Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 M. 25 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. G. Marowsky: Minden. Carl Schlüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. A. Thisson: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. vdo Frank: Köln. Joh. Nootbaar: Hamburg. Rotter & Co.: Wien. G. D. Baedeker: Essen. S. Butz: Hagen. R. Wichelhoven: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

№ 169. Freitag, den 24. Juni 1881. 54. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Dortmunder Zeitung"

für das **III. Quartal 1881** wolle man baldigst machen.

Die Expedition.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni. [Unter der Ueberschrift: „Ein Appell an Herrn von Bennigsen"] schreibt die „Liberale Korrespondenz" folgendes: „Eine in sicheren Bahnen ruhig fortschreitende Entwickelung unserer in Kaiser und Reichsverfassung ruhenden Einheit wird nur aus der Wirksamkeit eines wahrhaft konstitutionellen Systems hervorgehen, wie es die deutsche liberale Partei seit ihrer Existenz unverrückt erstrebt hat." Dieser „Kernpunkt des Programms des deutschen Liberalismus der Zukunft", wie sich die fortschrittliche „Kieler Ztg." ausdrückt, war der Ausgangspunkt der Erklärung, mit der die „Sezessionisten" ihren Austritt aus der nationalliberalen Partei motivirt haben; die Anerkennung dieses Grundgedankens war es, welche wir in der Erklärung der Nationalliberalen vom 25. Mai ds. Js. vor allem vermißten. In der Anwendung auf die Verhältnisse der Gegenwart hatte die „Kieler Ztg." diesen Grundsatz dahin formulirt, „daß Herr von Bennigsen der Führer der Opposition sein werde in dem Augenblick, wo er sie führen wolle, um später mit ihr zu regieren." Der Widerspruch, den die „Parlam. Korresp." der Fortschrittspartei gegen diese Formulirung erhoben hat, veranlaßt die „Kieler Ztg." zu einer Erläuterung: Der Herr von Bennigsen, dessen Führerschaft ihr akzeptabel wäre, sei nicht der Führer der sogen. liberalen Mittelpartei, die sich vorbehalte, mit einem Teile der Konservativen gegen einen Teil, den „radikalen" Teil der Liberalen nicht die Staatsgeschäfte, sondern nur die Leitung der Geschäfte im Parlament zu übernehmen. Eine starke liberale Partei ist unmöglich ohne „scharfe Scheidung nach Rechts." — „Die nationalliberale Partei hat während einer Reihe von Jahren einen entscheidenden oder wenigstens durchgehends maßgebenden Einfluß auf die Entwickelung der Gesetzgebung geübt; aber der bloße Gesinnungswechsel des Reichskanzlers hat sie in die tote Ecke verwiesen. Der Reichskanzler dreht jetzt den Spieß um und verlangt, daß die gemäßigt Liberalen ebenso bereitwillig mitwirken, die Gesetzgebung im konservativen Sinne wieder umzugestalten, wie sie früher an den liberalen Gesetzen mitgewirkt haben. Mit dem „nein" allein ist es nicht gethan; die Verteidigung der liberalen Errungenschaften ist nur durch eine energische Offensive gegen die konservativen Begehrlichkeiten möglich, und diese Offensive kann nur unter der liberalen Flagge ergriffen werden. Die Formel der „Kieler Ztg." forderte Hrn. von Bennigsen auf, diese Flagge hoch zu halten. — „Unter Umständen — schreibt die „Kieler Ztg." — kann es eine ganz vortreffliche Sache sein, wenn dreißig charakterfeste Männer das Banner des entschiedenen Liberalismus verteidigen und im Kampfe feststehen als rocher de bronze. Aber wir können nicht dabei stehen bleiben, denn alle Reden sind in den Wind gesprochen, alle Anstrengungen so gut als vergeblich, wenn aus diesen 30 nicht 200 werden. Die Liberalen haben zunächst ihre ganze Kraft dahin zu konzentriren, gemeinsam die Mehrheit zu gewinnen. Um dies zu erreichen, brauchen sie jeden Mann vom linken und rechten Flügel. Wenn das Ziel noch nicht erreicht wird, so trägt unseres Ermessens Herr von Bennigsen dafür die Verantwortung. So lange er nicht definitiv und absolut die Idee der konservativ-liberalen Herrschaft aufgibt, ist an ein Wiederaufkommen, an einen entscheidenden Sieg des Liberalismus nicht zu denken. Noch ist nichts verloren und noch kann vieles gewonnen werden, deshalb haben wir es wiederholt für richtig gehalten, an Herrn von Bennigsen und seine Freunde einen Appell zu richten, sich voll und ganz auf den Boden der liberalen Partei zu stellen und die Brücken nach rechts abzubrechen. Entschließt sich Herr von Bennigsen, diesen Schritt zu thun, dann kann auch die Linke Konzessionen machen."

[Gustav v. Goßler,] der neue Kultusminister, ist am 13. April 1838 zu Naumburg a. d. S. geboren und evangelischer Konfession. Er besuchte das Gymnasium zu Potsdam und Königsberg i. Pr., wo sein Vater gegenwärtig das Amt eines Kanzlers des Königreichs Preußen bekleidet. Herr v. Goßler studirte auf den Universitäten zu Berlin, Heidelberg und Königsberg, wurde 1859 Auskultator, 1861 Referendarius in Königsberg i. Pr., 1864 Gerichtsassessor bei den Kreisgerichten in Insterburg und Gumbinnen, so wie bei den Staatsanwaltschaften zu Tilsit und Insterburg, 1865 Landrat des Kreises Darkehmen in Ostpreußen, Regierungsbezirk Gumbinnen. Im Jahre 1874 als Hülfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen, wurde er 1878 zum Ober-Verwaltungsgerichtsrat, 1879, nach Uebernahme des Kultusministeriums durch Herrn v. Puttkamer, zum Unterstaatssekretär in diesem Ministerium ernannt und ist seit 1877 Mitglied des deutschen Reichstages, in welchem er den vierten gumbinner Wahlkreis (Stallupönen-Goldap-Darkehmen) vertritt und im Februar 1881 zum ersten Präsidenten desselben gewählt wurde. Herr v. Goßler ist mit einer Tochter des Herrn v. Simpson auf der Georgenburg bei Insterburg vermählt und ein Neffe des ehemaligen Kultusministers Herrn v. Mühler.

[Minister-Vizepräsidium.] Die „Neue Preuß. Ztg." ist der Ansicht, daß „ein eigener Vizepräsident des Staatsministeriums nicht mehr nötig und es kann z. B. der Minister des Innern, v. Puttkamer, ebenso gut diesen Vorsitz führen, wie es früher der Finanzminister Camphausen that. Dies ist vermutlich auch die Meinung des Herrn v. Puttkamer; bis jetzt scheint es aber die des Fürsten Bismarck noch nicht zu sein.

[Herr Lucanus.] Die „Germania" ist gegen die Ernennung des Herrn Lucanus zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium; sie schreibt: Wir brauchen nicht erst hervorzuheben, daß die Beförderung eines ehemaligen Mitarbeiters des Herrn Falk auf den Posten des Unterstaatssekretärs eine Enttäuschung für alle diejenigen sein würde, welche von dem Ministerwechsel einen Fortschritt zu gunsten der christlichen Sache und des kirchlichen Friedens erwarten, wogegen die Ernennung Schlieckmanns in allen konservativen Kreisen auf Beifall zu rechnen hätte. Es bleibt nun abzuwarten, ob das klerikale Veto Herrn Lucanus im letzten Augenblicke ebenso ausschließen wird, wie vorher Herrn v. Wolff.

[Das Rundschreiben des Herrn Barthelemy St. Hilaire.] In dem Rundschreiben, welches Herr Barthelemy St. Hilaire hat ergehen lassen, wird die friedliche Politik Frankreichs mit Entschiedenheit betont. Niemand, so heißt es daselbst, könne daran zweifeln, daß Frankreich sofort die Waffen ergreife, wenn seine Ehre oder die Vertheidigung des Vaterlands es erfordere, Frankreich nehme aber keinen Anstand zu erklären, daß es alle internationalen Fragen auf freundschaftlichem Wege regeln wolle, überall wo eine ruhige Verständigung sich an Stellung der Gewalt zur Geltung bringen könne. Wir halten es für weise und treffliche Maximen und zollen dem Inhalt des Rundschreibens, soweit es uns bis jetzt bekannt ist, unseren vollen Beifall, gestatten uns jedoch, alsbald einige trockene Konsequenzen daraus zu ziehen über die hinaus, welche der französische Minister selbst gezogen hat, die Frankreich eben so nahe liegen als dem übrigen Europa. Die letzten Verhandlungen der Deputirtenkammer zeigen, bemerkt die „Nationalzeitung", daß die außerordentliche Anstrengung der finanziellen und militärischen Kräfte beginnt, sich in Frankreich recht unangenehm fühlbar zu machen. Das französische Budget stellt sich auch für 1882 in Zahlen dar, die einem Oppositionsdeputirten den Ausruf entrissen, die Regierung wisse überhaupt nicht mehr, was Geld ist. Wir haben schon wiederholt auf die fabelhafte Höhe des französischen Budgets und namentlich auf das System des Schuldenmachens hingewiesen, welches für die gegenwärtige Finanzleitung charakteristisch ist. Das ordentliche Budget berechnet sich auf 3227 Millionen Franks, nach Abzug der Summen, welche für die Kommunen vom Staat erhoben werden, auf 2817 Millionen. Das außerordentliche Budget präsentirt sich wiederum in einer Höhe von 559 Millionen. Frankreich ist reich genug, um auch ein solches Budget zu zahlen; es zeigen sich aber doch Schultern, die wund gedrückt sind und nach Erleichterung verlangen. Dahin gehören vor allem die Weinbauern, die unter den Verheerungen der Reblaus leiden, und die Landwirte, welche die amerikanische Konkurrenz immer schwerer empfinden. Die Vertreter der Landwirtschaft und des Weinbaues fordern eine Steuerherabsetzung zu ihren gunsten im Betrage von etwa 400 Millionen Franken; sie fordern dies mit um so größerem Nachdruck, als der neue schutzzöllnerisch gesteigerte Tarif die Industrie auf Kosten der Landwirtschaft privilegirt. Da Frankreich jährlich ungefähr eine Milliarde für sein Kriegswesen ausgibt, so ist klar, daß hier die Ersparungen gemacht werden könnten und müßten, welche den schwer bedrückten Bevölkerungsklassen zu gute kommen sollen. Jedenfalls wird es schwer sein, die Steuerschraube irgend schärfer anzuziehen. Noch bedeutungsvoller aber sind die Zeichen von Ermüdung gegenüber den Ansprüchen des persönlichen Militärdienstes. Die Deputirtenkammer hat sich in den letzten Tagen mit einem Antrag auf Herabsetzung der Dienstpflicht von fünf auf drei Jahre zu beschäftigen gehabt; dem Antrage wurde zunächst trotz der Befürwortung der Kommission keine Folge gegeben, da der Vorschlag ungenügend vorbereitet war, aber verschwinden wird es deshalb von der Tagesordnung nicht. Frankreich, das ungefähr 8 Millionen Einwohner weniger zählt als das deutsche Reich, unterhält einen dem deutschen an Zahl weit überlegenen Heeresbestand. Die allgemeine Dienstpflicht ist den Franzosen, die bis 1870 wesentlich ein Söldnerheer hatten, neu; die jetzt zum Dienst herangezogenen Klassen haben sich mit einem gewissen Enthusiasmus dieser Verpflichtung unterzogen, so lange der Revanchekrieg noch unmittelbar bevorzustehen schien. Je mehr diese Eventualität in den Hintergrund tritt, um so unpopulärer wird diese dem ungebundenen Geiste und den Traditionen der Nation so widersprechende Verpflichtung. Seit Jahren haben wir darauf hingewiesen, daß der Moment kommen würde, wo die französische Bevölkerung der außerordentlichen Lasten, die sie in stürmischer Aufwallung der Gefühle auf sich genommen, müde werden und die Frage aufwerfen würde: wozu? Dieser Moment scheint sich zu nähern, das Rundschreiben des Herrn Barthelemy drängt jedenfalls diese Frage in den Vordergrund. Der französische Patriotismus ist stark genug diese Ermüdung noch hintanzuhalten, auch tröstet man sich mit dem Gedanken, daß die Anspannung der französischen Kraft auch Deutschland schädige und zu schweren Opfern zwinge, man hofft es doch noch finanziell aushungern zu können; früher oder später wird man sich in Frankreich überzeugen, daß das eine leere Täuschung ist. Europa, darauf müssen wir immer von neuem hinweisen, vergeudet die Kräfte, welche es gegenüber der amerikanischen Konkurrenz verwenden müßte, in dem Aufwand an Menschenkraft und Geld, den die ungeheure Kriegsbereitschaft in Anspruch nimmt. Es ist einzig zum Vorteil Amerikas, daß dieser Krieg im Frieden geführt wird. Frankreich führt diesen Finanzkrieg, so viel ist schon jetzt klar, auf Kosten seiner landwirtschaftlichen Interessen. Nicht eher wird wirkliche Besserung in Europa sich vollziehen, bis Frankreich ein System aufgibt, das alle Staaten zwingt, sich in Kriegsrüstungen zu erschöpfen. Herr Barthelemy St. Hilaire, der ein so friedensfreundliches Zirkular jetzt hat ergehen lassen, fände hier die Gelegenheit, seine trefflichen Worte in noch bessere Thaten umzusetzen.

Berlin, 23. Juni. [Tagesbericht.] Der „Reichs-Anzeiger" enthält die Bekanntmachung über den Beitritt von Kolumbien, Hayti und Paraguay zum Welt-Postverein; ferner werden publizirt die Ernennungen des Ministerial-Direktors Lucanus zum Unterstaatssekretär und des geheimen Rats Barkhausen zum Direktor im Kultusministerium. — Ein Erlaß des Eisenbahnministers an die Eisenbahn-Direktionen fordert dieselben auf, die in der letzten Landtagssession genehmigten Eisenbahnbauten, namentlich von Sekundärbahnen, eifriger zu betreiben und die Interessenten zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen aufzufordern; die Oberpräsidenten sollen die Eisenbahn-Direktionen dabei unterstützen. — Der Bundesrat, sowie die vereinigten Ausschüsse desselben für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen hielten heute Sitzungen. Auf der Tagesordnung des Bundesrats stehen das Unfall-Versicherungs-Gesetz, die Novelle zum Gerichtskosten-Gesetz und die Vorlage wegen Anschluß Hamburgs an das Zollgebiet.

Ausland.

* **Paris,** 22. Juni. [Beruhigt. — Geflüchtet.] Nachrichten aus Marseille zufolge ist die Stadt wieder vollkommen ruhig. Mehrere italienische Familien seien im begriff nach Italien zurückzukehren. — Dem „Temps" wird aus Tunis telegraphirt, daß der Intendant des Bey sich mit Wertsachen in das englische Konsulat geflüchtet habe. Der Bey verlange von ihm die Rückerstattung einer ihm entwendeten Summe von einer Million und Rechnungslegung für mehrere Jahre.

* **Paris,** 23. Juni. [Note.] Eine von der „Agence Havas" heute veröffentlichte Note sagt: Indem der Bey von Tunis den französischen Ministerresidenten Roustan zu seinem offiziellen Vermittler im Verkehre mit den Konsuln der auswärtigen Mächte ernannte, wollte er demselben einfach die Kontrolle erleichtern, welche Roustan in Gemäßheit des Vertrages vom 12. Mai über die internationalen Akte der tunesischen Regierung auszuüben hat. Da aber eine solche Maßregel nicht die Wirkung haben konnte, die Natur der persönlichen Beziehungen, welche der Bey bisher mit den fremden Agenten unterhalten hat, zu verändern, so hindert nichts diese Agenten, wie früher Audienzen bei dem Bey nachzusuchen und dem Bey nach wie vor ihre Besuche zu machen, wenn und so oft dieser die Audienz gewährt. In dieser Hinsicht hat sich nichts geändert.

* **Rom,** 23. Juni. [Demonstrationen.] Gestern haben in Palermo, Turin und Neapel abermals Demonstrationen stattgefunden. In Turin erschienen die Demonstranten vor der Präfektur, gingen aber, von dem Präfekten zur Ruhe aufgefordert, anstandslos auseinander. In Palermo wollten die Demonstranten vor dem französischen Konsulat gegen die Vorgänge in

---

8 Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Bely.

96]

Der Graf unterbrach sie mit einem Aufruf, sie richtete sich höher auf.

„Ueber eins, Herr Graf, dürfen Sie seit dieser Stunde beruhigt sein, nämlich, daß Sie selbst sich in jener Farce nicht so weit erniedrigt haben, einer Bürgerlichen Ihre Hand zu bieten", — Ottilie knirschte unter dem Blick, welcher sie streifte, mit den Zähnen, — „war meine Mutter auch nur eine arme Künstlerin, ich habe doch echtes, hartensteinisches Blut in den Adern."

Ihre Stimme versagte; Elfriedens Arm stützte sie, aber sie ermannte sich doch bald von ihrer Schwäche.

„Hertha, — also für immer unversöhnlich", sagte Erbach halblaut, dann aber erhob er sein Haupt und setzte hinzu:

„Und dennoch, trotz all Ihrer Anklagen, trotz Ihres Hohnes, Hertha, wiederhole ich hier, daß meine Werbung um Hertha Stein aus vollem, liebendem Herzen kam. Ich bin machtlos gegen Ihren Haß, aber ebensowenig können Sie meiner Liebe Einhalt gebieten."

„In der That bewundernswert, Herr Graf", unterbrach ihn Ottilie und rauschte auf die Komtesse zu. „Es ist schade, daß so viel hochklingende Worte nur vor solch kleinem Publikum verhallen, — und es ist nicht einmal aus lauter dankbaren Leuten zusammengesetzt."

Sie wies mit dem Fächer auf Elfriede.

„Da, meine schöne Stieftochter ist die einzige, deren Augen voll Thränen stehen; die Komtesse hat sogar eine Siegermiene, und ich, aber zürnen Sie mir nicht, ich habe mich recht herzlich gelangweilt, da ich gar nicht für Rührszenen inklinire."

Unten fuhr der Wagen vor.

„Es ist die höchste Zeit, liebe Komtesse, wollen wir die Abendfahrt noch ausnützen. Pardon, Sie haben sich aufgeregt, aber nicht ärgerlich; so ahnungslos ich Sie dieser Szene entgegenführe, so sehr freut sie mich doch, es erfüllt Sie jedenfalls eine größere Genugthuung, als hätten Sie dem Fräulein Stein als letzte Hartenstein die Arme öffnen müssen."

Sie vergaß sogar, sich von Elfriede zu verabschieden, dieselbe machte der Stiftsdame eine zeremonielle Verbeugung. Hertha wurde mit einem herablassenden Kopfnicken bedacht, dann legte sie den Arm in den des Neffen.

Als die Komtesse schon Platz genommen, Ottilie aber noch vor dem Wagen an Walters Seite stand, beugte sich die schöne Frau zu Erbachs Ohr.

„Ich bin geschlagen, es war mein letzter Koup, Herr Graf, — aber — auch Sie sind ein Verschmähter."

Seine Hülfe abwehrend, bestieg sie den Wagen.

„Sehe ich Dich noch, Walter?" fragte Euphemia, bemüht, recht viel Liebenswürdigkeit in den Ton zu legen.

„Ich bedaure! sagte er, kühl grüßend.

Noch einmal stieg er dann die Stufen hinauf; dort saßen jetzt Elfriede und Hertha dicht neben einander, sie hatten kein Wort gewechselt, beide waren zu unruhig und ergriffen.

„Lassen Sie mich Abschied nehmen, Baronin", bat Erbach.

Elfriede legte ihre Hand in die seine.

„Sie sind ein ganzer Mann, Graf", sagte sie bedeutungsvoll.

Er warf einen traurigen Blick auf Hertha.

„Leben Sie wohl, Hertha!"

Sie bewegte die Lippen und fand doch kein Wort, nur ein Blick traf ihn, so seltsam, so vielsagend, und unter dem Eindruck desselben ging er hinweg.

Fünftes Kapitel.

Herr und Frau von Wirning saßen einander noch gegenüber, als das Mittagessen schon vorbei war; der Kaffee stand dampfend in kleinen Tassen vor ihnen und die Freifrau rührte eben hastig in der ihrigen. Sie that es wohl weniger, um das Schmelzen des Zuckers zu beschleunigen, sondern weil sie gerade im Augenblick einen Gegenstand haben wollte, auf welchen sie harmlos ihre Blicke senken konnte, um nicht denen des Gemahls zu begegnen.

Der Freiherr sah sie wirklich mit großen Augen an, schüttelte leicht den grauen Kopf und sagte:

„Weitgeplante Dinge, liebes Kind, wer soll auf so lange hinaus Pläne fassen? Nizza — anderes Klima, ist denn das eine Notwendigkeit? Und seit wann denn?"

Die Freifrau betrachtete mit Interesse den Inhalt der Tasse.

„Wirning, ich begreife Deine Frage nicht, spreche ich denn von mir? Habe ich je einen Wunsch, einen Willen gehabt? Ist mein ganzes Leben nicht — ich will Dir nicht wehe thun und sagen, ein fortwährendes Opfer?"

„Wünsche — Wünsche", stieß der Oberforstmeister mit gerunzelter Stirn hervor, „Du hast alles, was ein vernünftiger Mensch nur beanspruchen kann, sollte ich denken."

Sie zuckte die Achseln und sagte wie ermüdet: „Willst Du mich denn nun durchaus wieder peinigen? Von mir ist gar nicht die Rede, ich spreche von Nora. Der Professor B., welchen ich zufällig gestern traf, als ich die Komtesse an die Station begleitete, riet mir Nizza. Das Klima hier sei zu rauh für das Kind!"

„Ah, bah — hat er sie gesehen, die kleine Schwarzdrossel?" fragte Herr von Wirning und zog das Kind, welches schon den Tisch verlassen hatte, an sich.

„Nein — aber Du wirst mir zutrauen, daß ich verstehe, einen Zustand zu schildern", sagte Ottilie halb ironisch.

„Dagegen streite ich nicht, wenn ein Zustand wirklich vorhanden ist, aber sie ist ja gesund, ein wenig schreckhaft jetzt und ängstlich, und das, meinte Elfriede ganz richtig, rühre von der Begegnung mit den Zigeunern her. Du hast Dich damals auch ganz unrichtig benommen!" stieß der alte Herr brummend hervor.

Die schöne Frau blickte rasch auf. „Ist das auch Elfriedens Weisheit?" antwortete sie scharf. „Ich wollte sie gesehen haben, dieser Meute gegenüber! Was sie indes von Kindererziehung und Pflege versteht, mein lieber Wirning", sie lachte spöttisch, „das schlage ich nicht hoch an. Sie hat ja nie Erfahrung gehabt — meines Wissens wenigstens nicht."

Der Ton klang so eigen, daß der Freiherr sie forschend ansah. Sie wollte wahrscheinlich den Eindruck ihrer Worte wieder verwischen, indem sie sofort hinzufügte:

„Nizza, sagte Professor B. Daß ich mich erschreckte, wirst Du glauben, ich nehme die Sache sehr tragisch; bedenke, ich bin seit Jahren nicht mehr in die Welt gekommen, ich werde mich kaum zurechtfinden, die Toiletten sind mir unbequem", sie sah dabei wie mitleidig auf das zarte grau-braune Kleid herab, welches die neueste pariser Mode zeigte. „Es wäre ein großes Opfer — aber ich bin bereit, es zu bringen."

Der sonst so gefügige Gemahl schien sonderbarerweise heute eine andere Ansicht von dem Opfermut der schönen Frau zu haben, wenigstens war das in seinen Mienen zu lesen. Ein ganz leichter, humoristischer Ton klang mit in seine Antwort hinein.

„Gut, liebe Ottilie, ich stemme mich nie einer Notwendigkeit entgegen — wollens abwarten. Ich würde indessen auch Opferlamm, — die lange Zeit allein."

„Allein — ich bitte Dich, Du kannst Dich doch nicht beklagen, Du hast die Jagd, Jagdfreunde, den Förster und endlich Elfriede mit ihrem interessanten Grafenkinde" warf die Freifrau ein.

„Elfriede und Hertha rüsten zur Reise."

„So bleiben Dir doch noch immer genug — der Förster" . . .

Der alte Herr stieß einen Seufzer aus. „Es will mich jetzt alles verlassen — zwar sträube ich mich noch und das Ministerium wird es noch mehr thun, aber Thatsache ist, daß Struckmann seine Entlassung nehmen will. Er geht mit Erbach nach Afrika."

Ottilie warf die roten Locken zurück und lachte laut auf; der Freiherr sah sie überrascht an.

„Entschuldige", sagte sie endlich und drückte das feine Spitzentuch an die Lippen, „entschuldige, mein Freund, aber das wirkte in der That zu komisch. Du gute, liebe, harmlose Seele von einem Mann, Du" — sie stand auf und rauschte zu ihm hin und beugte sich über seinen Sessel herab. „Wirning, Du bist naiver als eine Sechszehnjährige."

Marseille protestiren, wurden jedoch daran durch bereits daselbst aufgestellte Truppen verhindert. Unter Rufen: „Es lebe Italien" begaben sie sich zur Präfektur, gingen aber dort, zur Ruhe aufgefordert, ebenfalls ohne weitere Ruhestörungen auseinander. In Neapel schritten wieder die Versaglieri ein, zerstreuten die Demonstranten, nachdem die gesetzliche Aufforderung ergangen war und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

* **Rom,** 23. Juni. [Ueber die Demonstrationen] in Turin, Neapel und Genua wird weiter gemeldet: In Turin versuchte eine große Menschenmenge vor die Wohnung des französischen Konsuls zu gelangen, wo der Präfekt bereits anwesend war, fand jedoch die benachbarten Straßen durch Truppen gesperrt. Nachdem die Behörden auf gütlichem Wege vergeblich versucht hatten, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen, erging die gesetzliche Aufforderung dazu. Die Menge zog hierauf nach der Kanzlei des Konsulats, wo sie ebenfalls zerstreut wurde. In Neapel zog eine Volksmenge durch mehrere Straßen, wobei sie Hochrufe auf Italien, die Armee und die italienische Fahne ausbrachte. Die Menge wurde von den Versaglieri zerstreut. Weitere Unordnungen sind nicht vorgekommen. In Genua beschränkte sich die Demonstration darauf, daß unter den Fenstern der Präfektur Hochrufe auf Italien ausgebracht wurden.

Petersburg, 18. Juni. [Russische Zustände.] Der Staatsanwalt Pawel Bilwanski richtete vor kurzem an den „Sjewernij Wjestnik" ein längeres Schreiben, welches ein grelles Licht auf die russischen Zustände wirft. Die genannte Zeitung druckte den Brief ab, wurde aber deshalb von der Regierung suspendirt. Der erwähnte Staatsanwalt schildert die Zustände, die er bei einer auf Anordnung des Ministeriums vorgenommenen viermonatlichen Untersuchung der Gerichte im Gouvernement Orenburg vorfand: „Ich sah Richter die Gesetze mit Füßen treten, ich sah die cynische Willkür der Polizei, die rohe Gewalt gegen die Schwachen walten; rings um mich her war ein entsetzliches Stöhnen. Ich befreite Schuldlose, die noch einige Jahre nach ihrer erfolgten Freisprechung durchs Gericht im Gefängnis zurückbehalten und gepeinigt wurden. Ich hörte Klagen von Bäuerinnen, die auf Befehl und im Beisein des Polizeikommissarius gefoltert und mit glühenden Zangen gezwickt wurden, und zwar lediglich deshalb, weil sie es wagten, sich ihrer unglücklichen Ehemänner anzunehmen. Ich überzeugte mich, daß zwischen mir und den Ortsbehörden, deren Thätigkeit meiner Kontrolle unterlag, nichts gemein sei. Eine tiefe Kluft trennte uns. Es waren das Menschen, von denen man nicht ohne innere Empörung und ohne Unwillen sprechen kann. Sie schacherten unwillkürlich mit dem Gesetz und machten es zum schändlichen Werkzeug, das ihnen alle Lebensgenüsse brachte und anderen den letzten Bissen Brot raubte. Man glaubt es kaum, welche erstaunliche Gewandtheit sie besitzen, die Seufzer ihrer unglücklichen Opfer zu unterdrücken und selbst dem feinsten Ohre unhörbar zu machen! . . . Im Krankenhause waren nicht mehr als fünf bis sechs Bettstellen und die Kranken mußten sich oft auf den Dielen neben den Leichen ihrer Leidensgefährten wälzen. Es ist dies nur ein Teil jener Thatsachen, die seiner Zeit ausführlich mitgeteilt werden. Das Gefängnis zu Jlezk, unweit Orenburg, stand ebenfalls unter meiner Kontrolle. Zum Gefängnis-Inspektor daselbst wurde ein wegen Bestechlichkeit aus dem Dienste gejagter Polizeikommissarius ernannt, der nach der Meinung aller, die ihn kannten, des Eigennutzes wegen zu jedem Verbrechen fähig war. Die Thätigkeit dieses Inspektors zeigte sich bald im gräßlichsten Lichte: die barbarische Behandlungsweise der Gefangenen fing an, einen bestialischen Charakter anzunehmen. Man schlug sie nicht, klagten vor mir die Zeugen, sondern erschlug sie; man schlug sie so lange, bis sie das Bewußtsein verloren, dann begoß man sie mit Wasser und schlug sie wieder mit dem, was gerade in die Hände kam: mit Absätzen, Thürschlössern, eisernen Ketten oder mit Flintenkolben. Es war gerade, als ob man Tiere schlachtete. Dann band man sie alle mit einem Stricke zusammen und schleifte sie an den Füßen auf den Hofraum des Gefängnisses. Die Unglücklichen bildeten vier Haufen voll blutiger Geschwulste; menschliche Wesen konnte man da gar nicht mehr unterscheiden u. s. w." — Der Staatsanwalt schildert sodann die Verfolgungen, welche er in seiner amtlichen Stellung zu erdulden hatte, weil er die schauderhaften Mißbräuche abzustellen versuchte. Schließlich erfolgte seine Amtssuspension, angeblich „auf sein Gesuch", obwohl er nie ein solches Gesuch eingereicht hatte.

Petersburg, 22. Juni. [Die nihilistischen Manifeste] werden wieder häufiger, der Zar selbst erhält jeder Zeit ein Exemplar dieser verbrecherischen Kundgebungen, woraus man zu schließen berechtigt ist, daß in der Umgebung des Monarchen Verbündete der Verschwörer sich befinden. Die letzte Proklamation des „Exekutivkomitees" datirt vom 5./17. Juni und bedroht Alexander III. mit dem gleichen Geschick, das seinen Vater ereilt. Der Schluß des Schriftstücks lautet: „Durch die Mittel Ihres Ministers werden Sie das Elend des Volkes nicht bannen, denn Sie selbst haben die Macht nicht, den endlosen Notstand zu bezwingen; aber jede Stunde ist ein Frevel, in der Sie fortfahren, Ihrer Umgebung zu erlauben, die gerechten Bitten des Volkes zu ersticken. Wir werden wachen, Majestät, über Recht und Unrecht und wir sind Ihnen nahe." Wie dem „Intransigeant" aus Petersburg unterm 17. Juni geschrieben wird, werden sich die Führer der Revolutionspartei in kürzester Zeit in einer Provinzialstadt versammeln, um über die dem Zaren behufs seiner Verurteilung zu gewährende Frist zu beraten. Die Gemäßigten haben den ersten Jahrestag seiner Thronbesteigung dazu ausersehen, während die anderen, da von Alexander III. nichts zu erwarten sei, ihn so bald wie möglich aburteilen wollen. Die Erregung der Geister sei so groß, daß, abgesehen von dem Exekutivkomitee, zahlreiche Komplotte gegen das Leben des Zaren geschmiedet worden sind. Eine Gruppe, welche sich „Rußkije Revolucionery" nennt, bezweckt einzig, die Opfer der Unterdrückung zu rächen; sie hat ebenfalls eine Proklamation erlassen, von der ein Exemplar in der Kleidertasche einer Tochter des Zaren gefunden worden sein soll. Am 15. d., am Tage vor der Uebersiedelung des kaiserlichen Hofes von Gatschina nach Peterhof, wurde, wie üblich, die Mannschaft der vor letzterer Residenz stationirten Wachtschiffe einer gründlichen Inspektion unterzogen, wobei sich ergeben haben soll, daß mehrere Offiziere und Matrosen Affiliirte der Nihilisten sind.

* **Odessa,** 22. Juni. [Der russische Botschafter] in Konstantinopel, von Nowikow, ist heute hier eingetroffen und nach Nikolajew weitergereist.

* **Bukarest,** 22. Juni. [Im Senate] teilte Joan Bratiano, in der Kammer der Deputirten Rosetti die Zusammensetzung des neuen Kabinetts mit, indem sie erklärten, das Ministerium sei hinlänglich bekannt und es bedürfe daher der Vorlegung eines Programms nicht. Die Homogenität des Kabinetts verbürge die Fortsetzung des begonnenen Werkes. In der Kammer verlangte Joneßku eine parlamentarische Enquete über die Thatsachen, welche seiner Zeit gegen den General Slaniceano im Senate das Tadelsvotum veranlaßt hätten. Rosetti erwiderte, der ehemalige Kriegsminister Slaniceano habe bereits ein diesbezügliches Gesuch an den Ministerrat gerichtet. Die Enquete-Kommission wäre vom Senate zu wählen, in dessen Schoße der erwähnte Zwischenfall stattgefunden habe. Die Kammer wählte hierauf mit 61 gegen 1 Stimme Demeter Bratiano zu ihrem Präsidenten. 7 Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

* **Konstantinopel,** 23. Juni. [Kollektivnote.] Der italienische Botschafter, Graf Corti, hat als zeitweiliger Doyen des diplomatischen Korps der Pforte heute eine Kollektivnote übergeben, in welcher der Botschafter auf die Unterzeichnung der direkt zwischen den Vertretern Griechenlands und der Türkei verhandelten Konvention dringen.

Provinzielles.

⁎ **Dortmund,** 24. Juni. [Petrikirche.] Herr Steinhauermeister Ochs von hier ließ heute mit dem Aufstellen des Gerüstes für die an der Petrikirche vorzunehmenden Restaurationsarbeiten beginnen.

⁎ [Kind überfahren.] Auf der Münsterstraße ist gestern wieder ein Knabe von einer Droschke überfahren und verletzt worden. Wie dies seit Eröffnung der Straßenbahn stets geschieht, veranstaltete der Knabe einen Wettlauf mit dem schnell dahinrollenden Straßenbahnwagen, als er von der Droschke erfaßt wurde. Wenn die Eltern nicht dem Aufsichtspersonal hilft sowie alle Passanten dem Unfuge, welchen die Jugend auf der Münsterstraße treibt, energisch steuern, wird noch mancher Unglücksfall infolge Ueberfahrens herbeigeführt werden. Leider werden die Kinder in ihrem Treiben noch oft durch Erwachsene bestärkt; nahmen es dieser Tage doch zwei mit der Straßenbahn nach dem Fredenbaum fahrende Männer sehr übel, als man einen Knaben, der sich an den Wagen hängen wollte, zurückwies.

§ [Verein „Brieftaube".] Den Artikel betreffend den vom Verein „Brieftaube" veranstalteten Wettflug von Paris berichtigend und ergänzend bemerken wir, daß die Tauben nicht, wie die Konstateure irrtümlich im Ausstellungs-Lokale des Vereins „Gallus" angeschrieben haben, um 6 Uhr, sondern, eingetretenen Gewitters wegen, erst um 8 Uhr 40 Min. aufgelassen sind. Die erste Taube, Eigentümer Herr Wilsmann, hat demnach den 126 Stunden weiten Weg in 5 Stunden 35 Minuten zurückgelegt, eine gewiß außerordentliche Leistung. Die Herren Wilsmann und Metzkes haben das relativ günstigste Resultat zu verzeichnen, indem jeder dieser Herren 5 Tauben vorzeigte. Nach eingezogenen Erkundigungen fehlen von 45 Tauben nur noch 13, ein für den Verein erfreuliches Resultat, wenn man bedenkt, daß die Tierchen durchschnittlich ein Alter von 1—1½ Jahren haben. Die aachener Gesellschaft „Sport", welche in anerkennenswerter Bereitwilligkeit dem Vereine „Brieftaube" ihre Dienste angeboten, hat nicht wenig durch weise Fürsorge dazu beigetragen, daß der Wettflug allgemein befriedigt hat.

t [Komet.] Man schreibt uns von hier: „Der seit gestern Abend sichtbare Komet steht im Norden und zwar in der Höhe von 10—12° vom Horizont zum Zenith, zirka 8° vom Perpendikel des Nordpolarsternes links nach Nordwesten; derselbe bewegt sich von Westen nach Osten. Der Kern des Kometen ist so groß wie die Venus, jedoch nicht so intensiv hell. Der Komet ist gegen 11 Uhr abends am besten sichtbar. Der Schweif ist nach dem Augenmaß 2½ Meter lang."

[Erkenntnis des Reichsgerichts.] Ist das Vermögen einer eingetragenen Genossenschaft erschöpft, so muß, wenn der Gesellschaftsvertrag nichts anderes bestimmt, der noch zu deckende Rest von Forderungen nach § 9 des Genossenschaftsgesetzes vom 4. Juli 1868 von sämtlichen Genossenschaftern im Wege des sogenannten Umlageverfahrens aufgebracht werden. In dieses Umlageverfahren sind nur die zur Zeit des die Auflösung und Liquidation der Genossenschaft aussprechenden Beschlusses vorhandenen aktiven Mitglieder, nicht aber auch die damals bereits ausgetretenen einzubegreifen. Der gegenteiligen Ansicht von Schulze-Delitzsch, Streitfragen im deutschen Genossenschaftsrecht, Heft 1, S. 28, läßt sich nicht beitreten.

[Zur Warnung für Zeugen.] Die berliner „Ger.-Ztg." teilt zur Nachachtung für alle, die als Zeugen, Geschworene oder Sachverständige vor Gericht geladen werden, nachstehenden Fall mit: Ein berliner Bürger, kurz vor Pfingsten als Zeuge geladen, sandte am Tage vor dem Termin die Mitteilung ans Gericht, er sei krank und könne daher nicht erscheinen. Da die Krankheit nicht bescheinigt war, wurde er in die Kosten des Termins und in eine Ordnungsstrafe von 30 M. genommen. Es droht ihm aber noch eine schwerere Strafe aus § 138 des Strafgesetzbuches. Danach wird nämlich derjenige, der, als Zeuge, Geschworener oder Sachverständiger berufen, eine Unwahrheit als Entschuldigung vorschützt, mit Gefängnis bis zu 2 Monaten bestraft. Die Geldstrafe ist also ausgeschlossen. Ein Gegner des ausgebliebenen Zeugen hat nämlich zur Anzeige gebracht, daß jener gar nicht krank gewesen sei, sondern sich am Terminstage bei einer Landpartie beteiligt habe.

* [Verlorenes Kind.] Am Samstag ist ein kleiner Junge von acht Jahren, Waisenkind, der bei fremden Leuten in Pflege war, weggegangen, ohne daß man bis jetzt Nachricht von ihm hätte. Diejenigen, die etwas von ihm wissen, werden gebeten, doch der hiesigen Polizeibehörde oder uns Mitteilung zu machen.

e [Durchgebrannter Kostgänger.] Vorgestern mittag ist ein bis dahin bei einer Witwe an der Wißstraße wohnhaft gewesener Kupferschmiedegeselle heimlich durchgebrannt und hat bei dieser Gelegenheit nicht allein vergessen, die Kostschulden zu berichtigen, sondern auch seine 3 Schlafkameraden nicht unerheblich bestohlen. So entwendete er dem einen 40 M. und diverse Bekleidungsstücke, dem anderen Weste und Uhr und dem dritten Hut und Stiefeln. Der Dieb ist bekannt.

§ **Dorstfeld,** 22. Juni. [Versicherung.] Im hiesigen Amte bestehen fünf Rindvieh- und 9 Schweineversicherungsvereine, welche staatlich genehmigt sind. Es hatten im Jahre 1880 versichert 187 Personen 254 Viehstücke mit zusammen 42 211 M. An Entschädigungen wurden gezahlt 2393 M. und an Beiträgen 3281 M. Ferner hatten 1169 Personen 1695 Schweine mit 79 923 M. versichert, an Entschädigungen wurden gezahlt 2970,58 M. und an Beiträgen 3737,54 M.

§ **Barop,** 22. Juli. [Gesellschaft „Glückauf".] In der heute im Lokale des Herrn W. Bergmann stattgehabten Generalversammlung der Gesellschaft „Glückauf" wurden nach langer und sehr lebhafter Debatte schließlich die beiden von 18 Mitgliedern gestellten Anträge zur Zufriedenheit der Petenten erledigt. Zunächst beschloß die Versammlung, am 23. Juli im Vereinslokale ein Sommerfest, bestehend aus Konzert, Ball, Feuerwerk ꝛc., zu feiern und wurden dem Vorstande hierzu 300 M. bewilligt. Der zweite Punkt, Bewilligung von 20 M. für den Gesangverein, fand allerdings die Zustimmung der Versammlung, würde sie aber nicht erhalten haben, wenn nicht unter den 46 Anwesenden allein 20 zum Gesangverein gehörten.

i **Hörde,** 23. Juni. [Kath. Schulwesen.] Der kath. Schulvorstand nahm in seiner heutigen Sitzung davon Kenntnis, daß die königl. Regierung sich damit einverstanden erklärt hat, daß allen noch nicht schulpflichtigen Kindern die Aufnahme verweigert wird und alle Kinder der unteren Klassen aus Schüren und Berghofen ihren Schulbezirken zugewiesen werden. Dagegen hat die hohe Behörde die Entlassung derjenigen Kinder, welche bis 1. Januar 1882 das 14 Lebensjahr erreichen, nicht genehmigt. Die Ueberfüllung der Klassen ist übrigens bereits anderweit beseitigt. — Der Schulvorstand hatte vor kurzem beschlossen, die neu anzustellenden Lehrer und Lehrerinnen mit ihrem Einkommen so lange auf dem Minimalsatze zu belassen, bis sich die wirklich traurigen finanziellen Verhältnisse der Gemeinde bessern. Auch diesem Beschlusse hat die Regierung die Genehmigung versagt.

⁎ **Brackel,** 23. Juni. [Die Direktion der Zeche „Hörder Kohlenwerk"] teilt uns mit, daß sie keinen Arbeitern gekündigt habe, hingegen in letzter Zeit noch stets Arbeiter angenommen habe. Die Zeche habe derartig zahlreiche Aufträge zu erledigen, daß sie jede Woche dreimal ¼ Schicht verfahren lassen müsse.

-p **Unna,** 23. Juni. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen: 1. Die seitens des Magistrats vorgelegte Beantwortung der Monita zur Stadtkassenrechnung pro 1877/78 und 1878/79 wurde vorgetragen und dieselben mit Ausnahme einiger wieder einzuziehenden Beträge als erledigt angesehen. 2. Sodann gelangte die Nachweisung der unbeibringlichen Schulgelder bei der evang. Schulkasse pro 1880/81 zum Vortrage und wurde die Erstattung von zwei Dritteln aus der Stadtkasse genehmigt. 3. Drei Anträge auf Niederschlagung rückständiger Kommunalsteuern wurden genehmigt. 4. Bisher wurden hierselbst die Kommunalsteuern nur von den Klassen- und klassifizirten Einkommensteuern aufgebracht. Bei Gelegenheit der Vorlage des Stadtkassenetats pro 1881/82 hatte königliche Regierung verfügt, daß ev. zur Deckung des Kommunalsteuer-Defizits die Grund- und Gebäudesteuer mit je 50 Prozent herangezogen werde. Mit Rücksicht darauf, daß der bisherige Modus den wirtschaftlichen Verhältnissen der hiesigen Eingesessenen vollständig entspreche und namentlich einzelne Klassen mit Steuern sonst überbürdet würden, beschloß das Kollegium bei der bisherigen Veranlagung zu beharren, zumal der Grund- und Gebäudebesitz vielfach verschuldet und die Gebäudesteuer hierselbst noch vor einigen Jahren um zirka 70 Prozent erhöht worden sei. 5. Nach Vortrag eines Schreibens des Vorstandes der hies. Gasanstalt und auf Antrag der f. Z. gewählten Kommission wurde der Gas-Anstalts-Vorstand ermächtigt, die noch im Besitze von Privat-Aktionären befindlichen Gasaktien zum Nominalwerte von 75 M. pro Stück anzukaufen und zwar zu je 80 M. Außerdem sollen den Aktionären die Kupons pro 1881 belassen und der Ankaufspreis mit 4 Proz. vom 1. Juli d. J. ab verzinst werden. 6. Die Abrechnung über den Bau der Wasserleitung hierselbst gelangte zum Vortrage und wurde beschlossen, vorab zur Prüfung derselben eine Kommission von 5 Mitgliedern zu ernennen. Zu Mitgliedern dieser Kommission wurden die Herren Stadtverordneten Baerst, Dr. Niederleitner, Steinweg, Grote und Runge gewählt. 7. Der Tarif über Erhebung des Wassergeldes pro 1880 wurde auf das Jahr 1881/82 ausgedehnt mit der Aenderung, daß diejenigen Konsumenten, welche pro Jahr mehr als 12 000 Kubikmeter Wasser beziehen, pro Kubikmeter 8 ₰ und welche mehr als 20 000 Kubikmeter beziehen, pro Kubikmeter 7 ₰ zahlen sollen. Man hofft nämlich, daß nunmehr die Groß-Konsumenten ihren Wasserbezug wieder vermehren. Auch ist Aussicht vorhanden, daß die Bergisch-Märkische Eisenbahn zu diesem Preise für den hiesigen Bahnhof das Wasser aus der Wasserleitung entnimmt. Die Einnahmen des Wasserwerks betrugen pro 1880 13 695 M., die Ausgaben 15 117 M., und zwar Zinsen des Anlagekapitals ad 200 000 M. = 8667 M., Abschreibungen 2 Proz. der Besitzungen des Werkes 3450 M., Verwaltungskosten 3000 M. 8. Die Verhandlungen über Verkauf von Wege-Absplissen am Hertingerwege wurden zur Kenntnis gebracht und dem Gerichtssekretär Altfeld und Oekonom Heckmann hierselbst der Zuschlag zu dem Gebote von 7 M. 50 ₰ pro Quadratrute erteilt. 9. Eine Einladung an die hiesige Sparkasse wegen einer am 28. d. M. in Essen stattfindenden Versammlung der Deputirten der Sparkassen wegen Herabsetzung des Zinsfußes wurde mitgeteilt, und beschlossen, den Deputirten zu beauftragen, event. gegen die Herabsetzung zu stimmen.

J **Bochum,** 23. Juli. [Komet.] Am nördlichen Horizonte war heute abend 10 Uhr ein Komet von ziemlich bedeutendem Umfange sichtbar. Derselbe stand unterm Neigungswinkel von 8 Grad und hatte einen Azimuthalwinkel von 348 Grad 45 Min., also 11 Grad 45 Min. vom Polarstern (westlich). Der Komet bewegte sich in östlicher Richtung und nahm an Helle fortwährend zu, der Schweif desselben legte sich unter den Winkel von 60—70 Grad nach Osten; alles von unten links nach oben rechts gesehen.

N **Bochum,** 23. Juni. [Stadtverordneten-Ersatzwahlen. — Gefängnis-Hülfsverein.] Für den von hier verzogenen Kaufm. Karl Kleye, welcher als Stadtverordneter bis Ende 1884 zu amtiren hatte, fand am 20. d. M., von morgens 9 bis abends 7 Uhr in der städtischen Turnhalle die Ersatzwahl statt. Von 3400 stimmfähigen Bürgern waren nur 1350 zur Wahl erschienen, von welchen für den Kandidaten der liberalen Partei, Fabrikant Karl Stegemann, 924 und für den Kandidaten der ultramontanen Partei, Kaufmann Moritz Steffen, trotz aller Anstrengungen nur 425 stimmten. (Ein Wähler gab sich selbst die Stimme.) Das Organ der klerikalen Partei ist deshalb äußerst aufgebracht und raisonnirt unter Zitation eines weisen, für anständige Leute aber kaum auszusprechenden Wortes des Gesinnungsgenossen Sigl über die Schlafmützigkeit und Schlaffheit der ausgebliebenen Wähler. Wie würde das Blatt frohlockt haben, wenn der Treueste der Getreuen bei der Wahl durchgekommen wäre! Bei dem stark ausgeprägten konfessionellen Charakter des von dem ultramontanen Organ als Stadtverordneten aufgestellten Kandidaten ist es in der That eine Unverfrorenheit sondergleichen, von Andersgläubigen verlangen zu wollen, daß diese ihre Stimmen auf jenen Kandidaten vereinigen sollten. Man sieht, die Rechnung war ohne den Wirt gemacht. — Am 22. wurde für den durch Tod ausgeschiedenen Stadtverordneten, Knappschaftsdirektor Seidenstücker, von der 1. Wahlabteilung die Ersatzwahl vorgenommen. Es wurde der Kandidat der liberalen Partei, Baumeister Schwenger, gewählt. — Am Dienstag den 21., abends 6 Uhr, hielt der Gefängnis-Hülfsverein seine Jahres-Versammlung in der Restauration des Stadtparkes ab, bei welcher Gelegenheit Herr Pastor Stursberg aus Düsseldorf einen äußerst anregenden und lehrreichen Vortrag über „Die Trunksucht im Volksleben" hielt. Leider war der Besuch nur äußerst schwach, was wohl hauptsächlich darin seinen Grund hat, daß der Anfang der Versammlung zu ungewöhnlich früher Tageszeit stattfand. Hätte derselbe vielleicht 2 Stunden später begonnen, so würde ein ungleich größeres Auditorium zur Stelle gewesen sein. — Gestern nachmittag in der vierten Stunde brach auf dem Boden des an der Hochstraße belegenen, dreistöckigen Hauses des Kaufmanns Steinberg auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, das durch die angestrengte Thätigkeit unserer braven Feuerwehr, trotzdem die Schläuche teils undicht, teils defekt waren, bald gelöscht wurde.

Hagen, 21. Juni. [Schwurgerichts-Verhandlungen.] Die heutige Schwurgerichts-Verhandlung betraf den Bergmann Dietr. Schürmann aus Barop, der des Meineides angeklagt war. Sie bildet ein neues Glied zu einer Kette von gerichtlichen Verhandlungen, die auch heute noch nicht ihren Abschluß fand, sondern zu der in der heutigen Verhandlung das Material zu einem weiteren Gliede geliefert wurde. Es war laut der „Hag. Ztg." in der letzten Schwurgerichtsperiode des vorigen Jahres gegen die 67jährige Frau Kemper aus Witten verhandelt worden, welche angeklagt war, bei einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer in einer Berufungssache wegen Porto-Defraudation, begangen durch Verwendung einer bereits benutzten Briefmarke, einen falschen Eid geschworen zu haben. Bei dieser Schwurgerichts-Verhandlung war der Angeklagte Schürmann als neuer Zeuge aufgetreten und die Anklage behauptet nun, derselbe habe den vor seiner Vernehmung als Zeuge geleisteten Eid wissentlich durch falsche Aussagen verletzt. Um den Thatbestand der heutigen Anklage verständlich zu machen, ist es von wesentlicher Bedeutung, die Vorgeschichte der Anklage gegen die Frau Kemper wegen Meineids in das Gedächtnis zurückzurufen. Zu dieser Frau Kemper in Witten kam am 25. Juni 1879 die auch in der heutigen Verhandlung als Zeugin auftretende Frau Wege und bat dieselbe um eine Briefmarke, die sie benutzen wollte, um einen Brief nach Winterscheid bei Treysa zu frankiren, und wollte sie dann diesen Brief in den Briefkasten werfen, der sich an Frau Kempers Hause befindet. Frau Kemper, welche gerade keine Briefmarken vorrätig hatte, erbot sich, die nötige Marke bei dem Briefboten, der bei ihr vorbeikomme, zu kaufen, den Brief damit zu bekleben und für die Weiterbeförderung desselben zu sorgen. Dieser Brief wurde von der Postdirektion angehalten, weil die Marke, mit welcher derselbe frankirt war, die Merkmale einer früheren Benutzung trug. Auf der Freimarke war deutlich der Name „Ruhr", welcher bei dem Poststempel Witten nicht vorkommt, zu lesen und außerdem noch die Zahlen 79 und 29. Da sich herausstellte, daß die Frau Wege die Absenderin des Briefes war, so ließ die Oberpostdirektion gegen diese eine Untersuchung einleiten und wurde Frau Wege von dem Schöffengerichte in Witten wegen der Porto-Defraudation mit einer Geldstrafe belegt. Frau Wege, die zugab, den Brief geschrieben zu haben, die aber behauptete, von der benutzten Marke nichts zu wissen, da sie den Brief der Frau Kemper gegeben, legte gegen dies Urteil des Schöffengerichts Berufung ein und kam die Sache dadurch zur Verhandlung vor die hiesige Strafkammer. In dieser Verhandlung mußte auch Frau Kemper als Zeugin erscheinen. In ihrem Zeugnis gab sie, nachdem ihr der Brief nach Winterscheid vorgelegt war, an, diesen Brief nie gesehen zu haben; der Brief, welchen sie zur Besorgung von Frau Wege angenommen habe, sei ihr am 28. Juni 1879 übergeben und nach Herdecke bestimmt gewesen. Diesem Zeugnis widersprachen die Aussagen sämtlicher übrigen Zeugen, meist Hausgenossen der Frau Wege, welche bekunden, daß dieselbe den Brief nach Winterscheid am 25. Juni 1879 geschrieben hat. Frau Wege besitzt zudem in Herdecke ebensowenig Verwandte als Bekannte, an die sie hätte schreiben können. Da von allen Zeugenaussagen nur das Zeugnis der Frau Kemper für Frau Wege ungünstig lautete, erkannte die hiesige Strafkammer auf Aufhebung des Urteils des Schöffengerichts in Witten und sprach Frau Wege von der Porto-Defraudation frei. Für die Gerichtsbehörde war damit der Impuls gegeben, zu untersuchen, ob das durch Eid bekräftigte Zeugnis der 67jährigen Frau Kemper auf Wahrheit beruhe. Die Resultate dieser Untersuchung gestalteten sich derart, daß Frau Kemper wegen Meineids am 13. Dez. 1880 vor das Schwurgericht gestellt wurde. Unter anderem hatte man in dem Hause der Frau Kemper eine Haussuchung vorgenommen und bei derselben Briefe aus Mülheim a. d. Ruhr vorgefunden vom 28. März und vom 29. Mai 1879, so daß es nur zu wahrscheinlich ist, daß Frau Kemper eine Marke von diesen Briefen bei dem Briefe nach Winterscheidt benutzt hat. In dem schwurgerichtlichen Verfahren gegen Frau Kemper wurden sämtliche Zeugen, welche in der Verhandlung vor der Strafkammer vernommen worden waren, wieder vorgeführt. Außer diesen aber trat der Angeklagte der heutigen Verhandlung als Zeuge auf. Während alle anderen Zeugen dabei blieben, daß Frau Wege den Brief der Frau Kemper am 25. Juni 1879 übergeben habe, stellte sich Schürmann auf die Seite der letzteren und behauptete, der Brief sei am 28. Juni übergeben worden und nach Herdecke bestimmt gewesen. Frau Kemper wurde von dem damaligen Schwurgerichtskollegium von der Anschuldigung, einen falschen Eid geleistet zu haben, freigesprochen. Anfangs lautete der Spruch der Geschworenen: Ja, die Angeklagte ist schuldig, einen falschen Eid geschworen zu haben, aber unwissentlich, und als dieselben auf die unrichtige Fassung ihres Spruches aufmerksam gemacht waren, änderten sie dieselbe dahin, daß die Angeklagte von der Beschuldigung des Meineids freizusprechen sei. Die Reihe der Untersuchung kam nun an den heutigen Angeklagten, dessen Aussage im Prozeß gegen Frau Kemper wieder zu den Aussagen der anderen Zeugen in einem so gewaltigen Kontrast steht. Bei seiner heutigen Vernehmung bestreitet er zunächst, falsch geschworen zu haben. Er will bei der Frau Kemper gewesen sein, als die Frau Wege der letzteren den Brief gegeben hat. Während aber Frau Wege aussagt, den Brief der Frau Kemper am 25. Juni 1879 in der Küche gegeben zu haben, will der Angeklagte gesehen haben, daß letztere am 28. Juni 1879 den Brief von Frau Wege in der Wirtsstube erhielt. Auch gibt Schürmann an, daß der Brief nach Herdecke und nicht nach Winterscheid gerichtet gewesen sei. Während seiner Anwesenheit bei Frau Kemper hat er auch gesehen, wie diese von dem Postboten für 50 ₰ 5-Pfennig-Marken kaufte. Der Postbote, der als Zeuge vernommen wurde, weiß sich dieses Verkaufs von Marken am 28. Juni zu erinnern, will aber den Angeklagten nicht gesehen haben. Ebensowenig hat Frau Wege den Angeklagten in der Wirtsstube der Kemper gesehen. Frau Wege und auch deren Mann wollen Schürmann gar nicht kennen, obgleich der Angeklagte den Wege einmal zu einem jungen Mädchen, an dem er nach dem Tode seiner ersten Frau poussiren wollte, begleitet haben und zugegen gewesen sein will, als Wege kurz darauf für einen Thaler Getränke zum Besten gab. Gefragt, wie ihm denn der 28. Juni so genau im Gedächtnis geblieben sei, hatte der Angeklagte in der Untersuchung geantwortet, weil es einige Tage vor seinem Austritt aus dem Verbande der Bergleute der Zeche Ringeltaube gewesen sei. Diese Aussage hat sich als unrichtig herausgestellt, da er erst am 28. Juli, also vier Wochen später, ausgetreten war. Ueberhaupt wurden dem Angeklagten verschiedene Widersprüche nachgewiesen, die er sich bei seinen Vernehmungen hatte zu Schulden kommen lassen, und mit den Aussagen der Zeugen standen seine Auslassungen auch jetzt wieder im Widerspruch. Den Schluß der Zeugen-Vernehmung bildeten die Aussagen von zwei Leuten, die dem Gericht noch nachträglich als Entlastungszeugen für den Angeklagten Schürmann benannt und geladen worden waren. Der erste derselben war ein Verwandter der Frau Kemper; derselbe wußte gar nichts zu melden; der andere, Kilian, dagegen sagte, nachdem er vereidet war, aus, daß ihn die Frau Kemper durch Erlaß der am 1. Febr. 1882 fälligen halbjährigen Zinsen habe zu einem falschen Zeugnis im heutigen Termine verleiten wollen. Frau Kemper sei bei ihm gewesen und habe von ihm verlangt, auszusagen, daß er am 28. Juni 1879, als er die halbjährigen Zinsen bezahlt, den Angeklagten Schürmann in ihrer Wirtsstube getroffen habe. Frau Kemper habe sich ihm gegenüber erboten, ihm zu dem Ende eine Quittung über die am 28. Juni 1879 empfangenen Zinsen auszustellen. In der sicheren Erwartung, daß Kilian ihrer Anleitung sich fügen werde, hatte Frau Kemper dem Herrn Justizrat Krahwinkel in Witten, der anfangs die Verteidigung des Angeklagten führen wollte, dann aber zurücktrat, von der Zinsen-Quittung Mitteilung gemacht. Kilian wurde daher in der Ladung aufgefordert, die Quittung mitzubringen und konnte, als der Herr Präsident bei der heutigen Verhandlung ihn ersuchte, die Quittung vorzulegen, der Aufforderung nicht Folge leisten, weil er keine besaß. — Infolge dieses Zwischenfalls nahm der Herr Präsident Veranlassung, den zweiten Entlastungszeugen, den Verwandten der Frau Kemper, eindringlich zu ermahnen, mit seiner Aussage nicht zu zögern, wenn auch ihm gegenüber eine Verleitung zu falschen Aussagen seitens der Frau Kemper stattgefunden habe. In gleicher Weise forderte der Herr Präsident den Angeklagten auf, zu bekennen, ob die letztere ihn zum Meineid verleitet habe. Beide aber wollten von einer Einwirkung derselben nichts wissen. — Nach Schluß des Beweisverfahrens gab der Staatsanwalt, Herr Assessor Hußfeld, zunächst einen historischen Ueberblick über die Entstehung der heutigen Anklage und besprach darauf alle diejenigen Verhältnisse und Umstände näher, welche den Angeklagten verdächtigen, die eidlich erhärteten falschen Aussagen gemacht zu haben; er erörtert die Widersprüche, in welche sich der Angeklagte verwickelt hat und machte darauf aufmerksam, daß niemand von den Zeugen bestimmt aussagt, den Angeklagten in der Wirtsstube der Frau Kemper gesehen zu haben. Namentlich aber bringt er das versuchte Eingreifen der letzteren zu gunsten des Angeklagten bei der heutigen Verhandlung zur Sprache und folgert daraus ein Verhältniß zwischen der Frau Kemper und dem Angeklagten, welches die Geschworenen zu der moralischen Ueberzeugung führen müsse, daß der Verklagte schuldig sei. Der ex officio ernannte Verteidiger des Angeklagten Herr Rechtsanwalt Wolf sprach zunächst seine Indignation aus über die Art und Weise, wie Frau Kemper für Entlastungszeugen habe sorgen wollen. Bei der Beurteilung der Frage, ob der Angeklagte des Meineids schuldig sei, oder nicht, seien hauptsächlich die Aussage des Angeklagten und die der Frau Wege in betracht zu ziehen. Die letztere halte den 25. Juni als den Tag fest, wo sie bei Frau Kemper war. Der Angeklagte spreche aber vom 28. Juni, und sei demnach festzustellen, ob die Frau Wege am 28. Juni 1879 bei Kemper gewesen sei. Von den Geschworenen bei der Verhandlung gegen die letztere sei, da sie dieselbe freigesprochen, angenommen worden, daß das Zeugnis der Frau Wege nicht durchschlagend sei und das Zeugnis des Schürmann dem der Frau Wege an Beweiskraft nicht nachstehe. Eine solche Annahme sei gerechtfertigt, da dem Angeklagten bis dahin in moralischer Beziehung nichts vorzuwerfen sei, und habe sich derselbe seither stets als ordentlicher Mensch geführt. Die Annahme in betreff des 25. Juni 1879 sei hauptsächlich durch die als Zeugen vernommenen Kinder hervorgerufen, da eine Zeugin, welche herausgerechnet habe, daß der Tag, an welchem der Brief von der Frau Wege abgesandt worden wäre, der 25. Juni hätte sein müssen, sogar über die Art, wie sie dieses Resultat erreicht, keinen befriedigenden Aufschluß habe geben können. Die früheren Kollegen der Herren Geschworenen hätten Schürmann geglaubt, indem sie die Frau Kemper freigesprochen, er beantrage, da sich sachliches zu ungunsten seines Klienten nicht mit Sicherheit ergeben, die Freisprechung. Nach einer kurzen Entgegnung des Herrn Staatsanwalt und nach einer kürzeren Widerlegung des Herrn Verteidigers entwickelte der Herr Präsident den Herren Geschworenen gegenüber diejenigen Gesichtspunkte nach welchen der vorliegende Fall zu beurteilen sei. Die Geschworenen zogen sich darauf zurück. Nach einer Beratung von zk. 1½ Stunden erschienen dieselben wieder und der Obmann der Geschworenen erklärte, daß auf die den letzteren vorgelegte Frage: Ist der Angeklagte schuldig, einer zur Abnahme von Eiden vorgesetzten Behörde gegenüber den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich verletzt zu haben? die Antwort laute: Nein! Der hohe Gerichtshof zog sich darauf zur Beratung zurück und sprach nach seinem Wiedereintritt in den Gerichtssaal die Freisprechung des Angeklagten aus. Die Kosten wurden dem Staate auferlegt.

[Verhaftung.] Heute nachmittag wurde die Witwe Kemper aus Witten, der „Westf. Post" zufolge, verhaftet und der königl. Staatsanwaltschaft vorgeführt. Letztere hat

gestern an die Polizeibehörde in Witten telegraphirt: „Witwe Bergmann Wilhelm Kemper sofort zu verhaften.“ Die rührige Polizei in Witten suchte eine Witwe Bergmann und einen Wilhelm Kemper, fand auch 2 Personen dieses Namens, verhaftete dieselben und führte sie heute morgen dem Untersuchungsrichter vor, der nicht wenig über diese Auffassung des Telegramms erstaunt war. Die beiden Verhafteten wurden natürlich sofort wieder in Freiheit gesetzt und darauf die Witwe Kemper verhaftet.

+ **Essen,** 23. Juni. [Eine Versammlung der Sparkassen-Verwaltungen den Regierungsbezirken Arnsberg und Düsseldorf] über Ermäßigung des Zinsfußes sowohl für Spareinlagen, als auch für ausgeliehene Kapitalien ist von den Herren Oberbürgermeister Hache von hier, Bürgermeister Lange von Bochum, Bürgermeister von Bock von Mühlheim an der Ruhr und Beigeordneten Kindekopf von Steele auf Dienstag, den 28. Juni, vormittags 11 Uhr, in den oberen Saal des städtischen Gartens zu Essen berufen worden.

w **Ems,** 23. Juni. [Vom Kaiser.] Zu dem gestrigen Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser hatten der Fürst zu Sayn-Wittgenstein, Geheimrat von Schuhmann, General-Lieutenant v. Fritsche, Dr. Orth, Oberst v. Bruhn und Major v. Sell Einladungen erhalten. Später unternahm Se. Majestät eine Ausfahrt die Lahn abwärts. Heute setzte der Kaiser die Brunnenkur in gewohnter Weise fort und nahm danach die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Chefs des Militärkabinetts, Generals von Albedyll, entgegen.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 22. und 23. Juni 1881.

Aufgebote. Hiesige: Bahnarbeiter Wilhelm Brinkmann, Ostwall 27, mit Henriette Lehmhaus, Töllnerstr. 9.

Eheschließungen. Polsterer und Dekorateur Eduard Rittershaus, Jakobsstraße 17, mit Wilhelmine Holtkamp, Alsenstr. 24. Feilenhauermeister Karl Warweg, Friedrichsstraße 28, mit Witwe Struck, Margaretha geb. Wiese, Friedrichsstraße 28.

Geburten. 1 Sohn: Zimmermann Gottlieb Hannig, Weißenburgerstraße 86. Hütteninvalide Wilhelm Steffen, Hohestraße 75. Tischlergeselle Hermann Helms, Alsenstr. 56. Schreiner Nikolaus John, Alfredstraße 4. Kalkulator Emil Schmidt, Friedhof 8. Weichensteller Friedrich Elbracht, Leierweg, Schulz Sägewerk. Arbeiter Peter Jaszdziewski, Düppelstr. 30. Maschinist Karl Vormfelde, Sunderweg 80. Wirt Andreas Plöger, Kaiserstraße 158. 1 Tochter: Büreaugehülfe Georg Temme, Auf dem Berge 3. Tagelöhner Gottfried Fruch, Kesselstraße 34. Tagelöhner Karl Tiede, Neuer-Mühlenweg 36. Maschinist Josef Gresser, Kesselstraße 15. Handelsmann Karl Lauterbach, Wilhelmsstraße 7. Bremser Hermann Bußmann, Düppelstraße 35. Kaufmann Heinrich Schmidt, [illegible] Kampstraße 14.

Todesfälle. Tischler Friedrich Römer, Möllerstr 19, 61 J. Peter, S. des Fabrikarbeiters Anton Skorupinzki, Rheinischestraße 134, 7 J. Hubert, S. des Tagelöhners Georg Busch, Humboldtstraße 9, 2 J. Johanna, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Schnapp, Ostwall 11, 10 T. Heinrich, S. des Bergmanns Wilhelm Portugall, Schützenstr. 130, 10 M. Franziska, T. d. Fabrikarbeiters Christian Humborg, Schützenstraße 40, 11 M. Fritz, S. des Schlossers Johann Kanzler, Brüsselerstraße 5, 1 J. 4 M.

Vermischtes.

— **Pest,** 23. Juni. Erdstöße. Nach einer Meldung der „Ungarischen Post“ aus Agram fanden dort im Laufe der letzten Nacht vier sehr heftige Erdstöße statt, die von unterirdischem Getöse begleitet waren.

Königlich preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 23. Juni. Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 164. königlich preußischer Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 45 000 ℳ auf Nr. 65 095.
1 Gewinn von 15 000 ℳ auf Nr. 71 792.
1 Gewinn von 6000 ℳ auf Nr. 12 654
1 Gewinn von 3000 ℳ auf Nr. 23 539.
2 Gewinne von 900 ℳ auf Nr. 5225, 82 191.
11 Gewinne von 300 ℳ auf Nr. 5105, 13 697, 18 904, 25 962, 33 147, 34 825, 49 454, 63 302, 67 473, 68 525, 69 944.

Wetterbericht vom 23. Juni 1881, 8 Uhr morgens.

Die Depression lagert heute über Norwegen, ihrem stetigen Fortschreiten nach Nordosten entspricht für ganz Nordwesteuropa ein langsames Umgehen der Winde im Sinne Süd-West-Nord und ein ostwärts sich fortpflanzendes Sinken der Temperatur, welches sich heute besonders im Nordseegebiete und westlichen Deutschland bemerkbar macht, während im östlichen Zentraleuropa noch sehr hohe Temperaturen fortdauern. Zwischen Vorpommern und Schweiz sind gestern zahlreiche Gewitter mit mäßigen Regenfällen aufgetreten.

Wetter-Aussichten für Freitag, 24. Juni 1881.

Hamburg, 23. Juni. Meist trockenes und heiteres Wetter mit mäßigen westlichen Winden und etwas sinkender Temperatur. Lokale Gewitter. Deutsche Seewarte.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

* **Dortmund,** 24. Mai. [Patent.] Herr Rechtsanwalt Karl Derckmann hier hat ein Patent angemeldet auf „künstliche Marmorirung metallischer Ueberdeckungen mittels elektrischer Ströme“.

k **Dortmund,** 21. Juni. [Schlachtviehmarkt.] Aufgetrieben waren 241 Kühe, 182 Schweine, 137 Kälber. Der Rindviehhandel war lebhaft, da die Händler eine wesentliche Preisermäßigung gegen die Vorwoche eintreten ließen. Der Markt wurde fast ganz geräumt. Bezahlt wurden für 1. Qual. 56—59, für 2. Qual. 52—55, für 3. Qual 45 bis 51 ℳ pr. 50 Ko. Schlachtgewicht. Das Geschäft in Schweinen war flau. Käufer waren infolge der bedingten Preiserhöhungen zurückhaltend, so daß ein geringer Ueberstand blieb. Im allgemeinen sind die Schweinepreise als steigend zu bezeichnen. Bezahlt wurden für beste hamburger Verfandtschweine 59—60, für hiesige Landschweine 56 bis 58 ℳ pr. 50 Ko. Lebendgewicht mit 20 Proz. Tara Kälber bleiben fortwährend gesucht. Bezahlt wurden je nach Qualität 55—60 ₰ pr. ½ Ko. Schlachtgewicht. Nächster Schlachtviehmarkt: Dienstag, den 28. Juni d. J.

k **Dortmund,** 22. Juni. [Zucht- und Faselviehmarkt] Aufgetrieben waren 420 frischmilchende und tragende Kühe und Rinder, 180 Pferde, 690 Schweine. Der Handel in Rindvieh verlief flau; es wurden nur wenig Abschlüsse gemacht, da Futtermangel die Käufer zurückhielt. Ebenso träge verlief das Pferdegeschäft, wohingegen in Faselschweinen fast der ganze Auftrieb abgesetzt wurde. Nächster Zucht- und Faselviehmarkt: Mittwoch, den 6. Juli d. J.

* **Dinslaken,** 23 Juni. [Marktbericht.] Die Zufuhr zum heutigen Markte belief sich auf 800 Stück tragende, frischmilchende Kühe und Rinder. Wie üblich, wurde Ware 1. Qualität gesucht und gut bezahlt, während bei den übrigen Gattungen der Handel träge blieb. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf zka. 1200 Stück. Junge Ferkel, 6—8 Wochen, pr. Woche 3,50—4 ℳ. Faselschweine, 16 bis 18 Wochen, 30—40 ℳ. Tragende —. Fette 55—60 ℳ per 100 Pfd. Preise stehend und fest. Handel träge. Nächster Markt: Donnerstag der 7. Juli.

w **Köln,** 23. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen hiesiger loko 23,00, fremder loko 22,50, per Juli 22,30, per November 21,85. Roggen loko 22,00 per Juli 20,20, per November 18,00. Hafer loko 17,00. Rüböl loko 28,90, pr. Oktober 29,20

Berlin, 22. Juni. [Marktbericht.] Weizen, gute Sorte 23,00—23,20 ℳ, Mittelsorte 20,80—21,10 ℳ, geringe Sorte 18,60—19,00 ℳ, Roggen, gute Sorte 21,50—21,80 ℳ, Mittelsorte 20,60—20,90 ℳ, geringe Sorte 19,60—20,00 ℳ, Gerste, gute Sorte 19,80—20,00 ℳ, Mittelsorte 17,00 bis 17,30 ℳ, geringe Sorte 14,20—14,50 ℳ, Hafer, gute Sorte 17,80—18,20 ℳ, Mittelsorte 16,50—17,50 ℳ, geringe Sorte 15,20—15,50 ℳ, Richt-Stroh 6,50—7,00 ℳ, Heu, altes 7,00—9,40 ℳ, neues 6,00—7,00 ℳ, Erbsen 22,00—32,00 ℳ, Speisebohnen, weiße, 24,00—40,00 ℳ, Linsen 30,00 bis 50,00 ℳ, Kartoffeln 5,00—8,00 ℳ per 100 Kilo.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund

Gestern starb nach kurzem Leiden unser guter, lieber Bruder, Onkel und Großonkel,

Heinr. Passmann,

im Alter von 58½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Barop, den 22. Juni 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Paßmann,
Georg Neuhaus nebst Frau und Kinder.
Heinrich Lueg nebst Frau und Kinder.
Heinrich Wagener.

Die Beerdigung findet Samstag-Nachmittag 4 Uhr statt. *5908

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 25. ds. Mts., vormittags 9½ Uhr,

sollen im Pfandlokal des Unterzeichneten, Marienkirchhof hier:

Schränke, Sophas, Kommoden, Tische, Stühle, Oefen, Bettstellen mit Betten, Uhren, Pfandscheine, 1 Kuh u. s. w., sowie eine große Partie Stiefeln und Stoffpantoffeln

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Dortmund, den 24. Juni 1881.

Schlüter, Gerichtsvollzieher,
5940 Ostwall 50.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 25. Juni kr., morgens 10 Uhr,

anfangend sollen im Auktionslokale Balkenstraße 8:

1 Pianino, Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, 2 Koffer, 2 Sofas, mehrere Wiegen, 1 Sprungherd, mehrere Bettstellen und Matratzen, Betten, sowie eine Partie Spezereiwaren, öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Menke,
5925 Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 27. d. M., vormittags 10 Uhr,

soll der Nachlaß der verstorbenen Witwe Maßmann an der früheren Wohnung derselben zu Grevel bei Lünen, als:

2 vollst. Betten mit Bettstellen, Schränke, Tische, Stühle, 1 Ackerwagen, eine Kuh und sonstige Haus- und Ackergeräte,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert verden.

Dortmund, den 24. Juni 1881.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.
5939 Ostwall Nr. 50.

Eine erfahrene **Köchin,** mit den besten Zeugnissen versehen, welche gleich eintreten kann, sucht Stelle.

Näheres in der Exped. d. Ztg. 5933

Ein kl. Fam., 3 ält. Leute, sucht für 1. Aug. 1 Wohnung v. 3 Stub., Küche, Bodenst., in einem stillen anst. Hause. Frk.-Off. G 5913 an die Exped. *

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Zimmermeisters **Joh. Dietrich Benthaus** werde ich die denselben zugehörige, in der Steuergemeinde Dortmund, im Burgholz belegene Besitzung, Flur 1, Nr. 587/8 und 588/8, groß 37 Are 102 Meter, bestehend in Hofraum, Gartenland und etwas Wiese, nebst aufstehendem massiven Wohnhause und sonstigen Gebäulichkeitein,

am Donnerstag, den 14. Juli kr., nachmittags 4 Uhr,

öffentlich in dem Gasthause „zum Jägerhofe“ an der Münsterstraße zum Verkauf aussetzen. Die Besitzung wird von drei Seiten von einem Wege begrenzt, und eignet sich, soweit sie noch nicht bebaut ist, zu ferneren Bauplätzen.

Die Kaufbedingungen sind auf dem Büreau des Unterzeichneten einzusehen.

Kauflustige werden eingeladen.

Dortmund, den 23. Juni 1881. ¡5934

Der Justizrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 25. Juni, vormittags 10 Uhr,

sollen: Tische, Stühle, Schränke, Oefen, Spiegel, Bilder, 3 gelbe mess. Kessel, 1 Sofa, Kommoden, 1 Uhr, Bettstellen mit Betten, 8 Hühner und 1 Hahn, 1 Kuh, eine Partie Gartenfrüchte und Gras, 3 Hobelbänke mit sämtlichen Geräten und Werkzeugschränken, 2 paar Schneidebänke, 1½ Dtzd. Bauschrauben, zirka 60 Pflugschwänze, eine Anzahl fertige Fenster und Thüren, eine große Partie eichene und kieferne Bohlen und Bretter, 2 Tannen- und 3 Eichenstämme, 50 Stück Steinbord, 250 Bretter und Bohlen, eine Partie Dachpfannen, 1 Ziehkarre, 1 Leiter, eine Partie altes Holz, 1 Hund ꝛc.,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft beim Wirt Herrn **Siemon** hier, **Wißstraßenthor.**

Dortmund, den 23. Juni 1881. ¡5938

Kühlmann. Gerichtsvollzieher.

Jagdverpachtung.

Die Gemeindejagd von **Grevel** soll

am Samstag, den 9. Juli kr., nachmittags um 2 Uhr,

beim Wirt Herrn **Stöve** zu Grevel auf fernere 6 Jahre **öffentlich** meistbietend verpachtet werden. Der Jagdbezirk liegt zwischen den Bahnstationen Derne-Hostedde und Courl und umfaßt einen Flächenraum von zk. 1600 Morgen.

Brackel, den 22. Juni 1881. ¡5889

Der Amtmann:
Schulze-Vellinghausen.

Königliche Eisenbahn-Direktion zu Hannover.

Die Lieferung der pro 1881/82 erforderlichen

13 000 Tonnen Ofenkohlen,
2800 „ Schmiedekohlen,

soll verdungen werden.

Der Termin findet

am Montag den 4. Juli d. J., vormittags 10 Uhr,

beim unterzeichneten Büreau statt, von welchem auch die Bedingungen kostenfrei zu beziehen sind. 5932

Hannover, den 21. Juni 1881.

Materialien-Büreau.

Ein recht strebsamer

Reisender

für einen höchst gangbaren Artikel wird bei hoher Provision gesucht. Adr. unter Nr. 5922 an die Exp. d. Ztg.

Schieferdecker gegen höchsten Lohn sucht
* **W. Wienand,** Hiltropwall.

Sehr sch. Zimmer-Einricht. (mahg.) verziehungsh. sehr preisw. zu verkaufen. Frk.-Meld. M X 5916 bef. die Exp. *

Westenhellweg 26, 2 Tr., ein möbl. **Zimmer** nebst **Frühstück** zu verm.

Für ein Anwaltsbüreau gesucht

1 **Kanzlist** mit flotter schöner Schrift und guten Zeugnissen. ¡5936

Näh. i. d. E.

Tücht. Maurer

werden sofort gesucht von

A. Zipp,
5928¿ **Werne-Langendreer.**

Wo am Burgthor ein **Parterre-Zimmer** n. Kost z. verm. ist s. d. E. [5883

2000 Kinderkleidchen,

in verschiedenen Größen, großartig garnirt,
von 50 Pf. ab. [5777

D. Rosenthal, Westenhellweg 78.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Dortmunds u. Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich am heutigen Tage, **Körnerplatz u. Kampstraßen-Ecke** eine

Destillation

verbunden mit

Verkauf von Branntwein, Tabak u. Zigarren en detail

eröffnet habe.

Indem ich gute Ware und prompte Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

5896¿ **H. Wengemann jun.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Juni 1881:

Versichert 56 604 Personen mit . . . . . 384 231 300 Mk.
Bankfonds . . . . . 97 950 000 „

Die Bank verteilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Die letztere beträgt in diesem Jahre 39 Proz. der Jahresprämie, wird aber schon im Jahre 1882 auf 42 Proz. steigen und in den nächsten Jahren sich voraussichtlich noch weiter erhöhen.

Versicherungsanträge werden vermittelt: [5906

In Dortmund durch: **Hermann Mummenhoff,** Buchhalter **Jos. Wilmers,** Schulgasse 5.

„ „ „

Für Hausfrauen.

Unsere Konservirungs-Salze bieten ein sicheres, unschädliches Mittel, um

Fleisch, Milch, Eier, Früchte

längere Zeit vor dem Verderben zu schützen. Gebrauchsanweisungen gratis.

Konservirungs-Salz-Fabrik Stuttgart.

Niederlagen gesucht. 5929

Ia. Grauwacke Pflastersteine, Grenzsteine,

aus den Brüchen der Herren **Cramer & Buchholz, Rönsahl,** empfiehlt billigst

Mart. Massmann,
3091 **1. Kampstraße Nr. 60.**

III. Lotterie von Baden-Baden.

10 Tausend Gewinne im Gesamtwerte von

550 400 Mark,

darunter **3 Hauptgewinne** im Werte von **60 000, 30 000, 15 000 Mk.,** 5704

ferner **3 Gewinne** im Werte **à 10 000 Mk., 5 Gewinne à 5000, 9 à 3000, 9 à 2000, 23 Gewinne** im Werte von **à 1000 Mk.**

Lose zur 2. Ziehung (5. Juli kr.) à 4 Mk.

Original-Voll-Lose, für alle 5 Ziehungen gültig, **à 10 Mk.,** sind bei den bekannten Haupt-Kollektionen, sowie von Unterzeichnetem zu beziehen.

A. Molling, General-Debit in Berlin W., Friedrichstr. 180.

III. Lotterie von Baden-Baden

mit Hauptgewinnen im Werte von Mk. 60 000, 30 000, 15 000 12 000, 10 000 ꝛc., zusammen 10 000 Gewinne im Gesamtwerte von 550 400 Mk.

Lose zur 2. Ziehung (5. Juli) à 4 ℳ, sowie Original-Vollose für alle Klassen gültig, à 10 ℳ empfiehlt *5856

Herm. J. Hopp,
Hauptkollekteur in Viersen.

In der vorjährigen Lotterie von Baden-Baden fiel der Hauptgewinn im Werte von ℳ 60 000 in meine Kollekte, wofür der Gewinner 54 000 ℳ in bar empfing.

Selbstgefertigte Sprung- u. Tafelherde, Eis- und Fliegenschränke, Wring-, Wasch- und Mangel-Maschinen,

Haushaltungsgegenstände aller Art zu Ausstattungen, beste Solinger Stahlwaren,

empfehlen zu billigen Preisen [5499

Bauer & Renkhold,
vormals Gustav Noss.

Bekenntmachung.

Am Samstag, 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr anfangend, werde ich **Düppelstraße 25** (eine Treppe hoch): Möbel und Betten, überhaupt sämtliche Haushaltungsgegenstände, verziehungshalber öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

W. Kronsbein, Auktions-Kommissar.

Gras-Verkauf.

Herr Landwirt W. Papenhoff auf Frielinghaus Hof bei Brechten läßt **am Samstag den 9. Juli d. J.,** abends 5 Uhr anfangend, den diesjähr. vorzügl. Graswuchs in Frielinghaus und in dem hinteren Frielinghaus Kamp öffentlich nummerweise gegen Kredit an Ort und Stelle verkaufen.

Lünen, den 20. Juni 1881.

(5910 **Greve.**

Gras-Verkauf.

Am Mittwoch den 29. Juni kr., nachmittags 6½ Uhr,

soll das vorzügliche Gras meiner zirka 3 Morgen großen bei Zeche Fürst Hardenberg gelegenen Wiese nummerweise öffentlich meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Lindenhorst. **H. Hagedorn.**

Kräftige Arbeiter

finden **dauernde** und **lohnende** Beschäftigung **im Kiesberge** bei Hameln. **Akkord** täglich 3 ℳ.

M. Köhler, Bau-Unternehmer, **Hameln** a. d. Weser. 5914

Am Dienstag, den 28. Juni,

morgens 11 Uhr,

werde ich

bei der hiesigen Bahnhofsquaimauer

für auswärtige Rechnung

za. achtzigtausend Fuß Norw. Kantholz

zum Verkauf ausbieten. 5931

Franz D. Ihnen,
Emden.

Verkauf oder Vermietung.

Die früheren Besitzungen von D. W. Kopp Sohn und L. Opderbeck in Altena, bestehend in Drat- und Nietfabriken, sowie Stahlwalzerei, mit Dampf- und Wasserkraft, sind zu verkaufen oder zu vermieten. ¿5927

Näheres bei **Herm. von der Halle** in **Altena.**

Agentengesuch.

Eine ältere süddeutsche Zigarrenfabrik, in der Preislage ℳ 20—80 arbeitend, sucht für Dortmund einen tüchtigen, mit Branche und Kundschaft vertrauten Vertreter. Nur strebsame, solide Agenten wollen sich melden. Fr.-Offerten sub **H. 61 510** an **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** zu richten. 5810

Rollschinken, goth. Cervelatwurst, feinste **Delikateß-Anchovis** in 1 Pfd.-Dosen, **russ. Sardinen, Sardinen à l'huile** in ¹/₄-, ¹/₂- und ¹/₁-Pfd.-Dosen, **Helgol. Hummer** ꝛc., alle Sort. **Käse,** extf. **Nizza-Olivenöl, Hymbeersaft** in ¹/₁- und ¹/₂-Fl und literweise, getrocknete **Obste,** sowie alle anderen ¡5917

Delikateß- u. Kolonialwaren

empfiehlt billigst

Carl Hohnrath, Brückstr. 23.

Kartoffeln.

Feinste rote, per 15 Pfd. 55 ₰, weiße, per 15 Pfd. 50 ₰ bei 5847

Joh. Hebbering,
Dortmund, Brückstraße Nr. 27.

Annonce.

Prima Harzkäse in Kisten zu 4 Schock mit ℳ 7,60 inkl. Kiste gegen Nachnahme empfiehlt ¿4286

Herm. Deppe, Goslar a. Harz.

M. Herzfeld & Sohn.
Seifen-, Parfümerien- u. Lichtefabrik. *5825
Detailverkauf: Brückstr. 19.
Beste Ware zu billigen Preisen.

Mainzer Sauerkraut

per Pfd. 8 ₰ bei

Hermann Dodt,
5881] Markt 19.

Eine noch fast neue **Strickmaschine** ist billig zu verkaufen. Anlernen mit dabei. Lambachstraße 7. *

Kautions-Darlehen

allen Beamten, auch denjenigen, die bei einer Lebensversicherung keine Aufnahme fanden. Bedingungen gratis. Franko-Offerten sub D. C. 2539 an **G. L. Daube & Co.** in **Köln.** ¿5926



Ein fast neuer

Landauer

steht zu kaufen. *5912

Zu ersr. in der Exped. d. Ztg.

Ein sehr frequentes

Spezerei-Geschäft

ist zu verpachten. Offerten unter 5911 an die Exped. d. Ztg. erb. *

Kauf-Offerte.

Zu mäßigen Preisen und unter äußerst günstigen Bedingungen werden in hiesiger Stadt zu Kauf angeboten:

1. ein massives zweistöckiges herrschaftliches Haus nebst Anbau und Garten in der Nähe des Gymnasiums;
2. eine herrliche Baustelle von zirka 38 Ruten vor dem Neuthor;
3. zwei an frequenter Straße im Mittelpunkt der Stadt gelegene Geschäftshäuser. ¿5930

Reflektanten erfahren Näheres in den Nachmittagsstunden bei Rechts-Anwalt **Derckmann** hierselbst.

Für Restaurants oder Bierbrauer!

Eine **schöne Sommerwirtschaft** nebst **Felsenkeller, eleganten Anlagen** und anliegendem **großen Garten,** in unmittelbarer Nähe einer verkehrsreichen Provinzialstadt Westfalens, steht wegen Kränklichkeit des Besitzers **sofort zu verkaufen.**

Dieselbe eignet sich ganz besonders zur Anlage einer Bierbrauerei. Wasser und Eisgewinnung aus vorbeifließendem Flusse.

Anzahlung mäßig, nach Uebereinkunft. Die Expedition dieser Zeitung erteilt nähere Auskunft. 5919

Eine leistungsfähige Branntweinbrennerei in Nordhausen sucht thätige

Vertreter,

welche Stadt- und Landkundschaft besuchen. Offerten sub 5860 an die Expedition d. Ztg.

Für *5891

Hammerschmiede

Ein **durchaus tücht. Hammerschmied,** der das Ausschmieden von Stahl-Façonschmiedestücken unter einem 40-Zentner-Dampfhammer gut versteht wird gesucht. Offerten unter Chiffre F 1179 befördert die Ann.-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Köln.**

Geübte

Bauschreiner

werden gesucht von 5892¿

D. Kleffmann, Langendreer.

Für die Leitung eines **Kolonialw.-Detailgeschäfts** wird ein mit der Branche vertrauter

junger Mann

zum **baldigen** Eintritt gesucht. Frko. Offerten unter S. R. 5924 Duisburg postlagernd.

Ein Mädchen auf sofort gesucht. Näheres in der Expd. d. Ztg. 5941

Ein ordentl. **Dienstmädchen** kann Stelle erhalten. Bissenkamp 18.

Junggesellenstraße 10 ist eine herrschaftliche

Wohnung

(1. und 2. Etage) auf den 1. November oder 1. Februar zu vermieten. [5879

W. Brügmann & Sohn.

Ein **möbl. Zimmer** mit Kost per 1. Juli zu vermieten. Hoherwall 4.

T. Barop, 22. Juni

Traurig aber wahr.

Die Pfennige bleiben mir aus. Ei Bettler aus Barop u. Hombruch.

Einer für Viele.

Das Betreten meiner Weide im Maloh untersage ich hiermit einem jeden. Zuwiderhandelnde werde zur gerichtlichen Bestrafung ziehen. ¡59

Huckarde. **W. Veltmann,** gen. Sträter.

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Sommer-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Aromatique,

feinster Magenliqueur,
seit 50 Jahren bereitet und immermehr zum Liebling des Publik ms geworden, ärztlicherseits warm empfohlen, auf Industrieausstellungen mit silbernen, goldenen ꝛc. ꝛc. Medaillen prämiirt, ist vom Fabrikanten **Th. Lappe**, Neudietendorf i. Thüringen, für **Dortmund u. Umgegend** dem Unterzeichneten zum Alleinverkauf übergeben worden.

Karl Stemmer,
5796] **Wißstraße 45.**



In einigen Stunden hart und glänzend trocknend. Grösste Haltbarkeit und Deckkraft. Elegantes Aussehen. 5726

Niederlagen bei Hrn.: **Emil Grafe, W. Lambart, W. Nolte, Geschw. Rellensmann, Louis Wurm, C. Oberstadt, Ph. Meister, Herm. Eggers, Schött & Wilhelm** in Dortmund, **C. Tubbesing** in Hörde, **H. Kuntze** in Witten.

1. Künstl. Eisen-(oxyd)-wasser (enth. die Verbind. Ferr. phosphor. C. Natrio citric.) gegen Bleichsucht u. Blutarmut. 2. Bromnatrium-Wasser nach Dr. Pieper, gegen Epilepsie ꝛc. (nur gegen ärztliche Verordn.) 3. Salizylsaur.-Natr.-Brausewasser gegen Rheumatismus. 4. Lithion-Wasser gegen Gicht ꝛc., sowie Selters, Soda ꝛc. liefert in stets frischer Füllung die **Goedeckesche** Mineralwasser-Anstalt in Lüdinghausen, Westf. — Angabe über Zusammensetz. der Wasser. Ausführl. Preislisten. Die mediz. Wasser werden unter Kontrolle des Hrn. Dr. med. A. Pieper in Lüdinghausen angefertigt.

Moras
haarstärkendes Mittel
(Kölnisches Haarwasser)
erfunden 1832 von A. MORAS & Co. Königl. Hoflieferanten in COLN a/Rh.
Als das feinste Toilettenmittel in der ganzen Welt eingeführt, und als das reellste Haarmittel beliebt. **Beseitigt in 3 Tagen die Schuppen- und Schinnenbildung, macht die Haare geschmeidig und seidenglänzend,** befördert deren **Wachsthum und verhindert ihr Ausfallen und Grauwerden.**
Preis ½ Flasche 2 ℳ ¼ Flasche 1,25 ℳ
Depot in Dortmund bei **C. Gossens,** Westenhellweg 56. 3378

Anzeige.
Bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß ich als
Amtsgerichts-Taxator
vereidet worden bin.
Streng reelle Bedienung und billige Gebühren-Berechnung sichere zu.
J. C. Schumacher,
5807 **1. Kampstraße 41.**



in jeder Grösse und Breite, zweitheilig bis zu 40pCt. billiger als gusseiserne, unzerbrechlich; sofortige franco Lieferung. Vollständige Transmissionen mit Sellers Kugellagern. Hanfseil-Transmissionen.
Zahnräder, roh und bearbeitet, ohne Modell, mit der Maschine geformt
C. Beissel & Cie., Ehrenfeld.

Echtes **Barmer Schwarzbrot** sowie **Paderborner- u. Kasseler Brot,** stets frisch 5850i
Westenhellweg 110.

Für Pferdebesitzer.
Torfstreu, praktische und billigste Streu, erhalte in den nächsten Tagen eine Doppelladung, und kann davon in Ballen von zirka 300 Pfd. zu M. 2. — **per 100 Pfd.** ablassen.
Dortmund. 5792
H. J. Schulte.

Für Privat- u. öffentliche Festlichkeiten:
Feuerwerkskörper jed. Art, bunte Papierlampions, brillante Blechlaternen, ganz neu, (letztere auch leihweise) empfiehlt [5267
Heinrich Cramer,
Betenstraße 15.

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Sommer-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Turnverein „Eintracht" zu Dortmund.

Fünfundzwanzigjähriges
Jubel-Fest
am Sonnabend den 25., Sonntag den 26. und Montag den 27. Juni 1881.

PROGRAMM:

Sonnabend, den 25. Juni,
abends 8½ Uhr:
Pechfackelzug.
„Gut Heil" auf Vater Jahn, ausgebracht an der Jahn-Eich: vom 1. Vorsitzenden Hrn. Dr. Barop.
Der Zug bewegt sich von der Turnhalle zur Kaiserstraße, durch Ostenhellweg, Kuckelke, Burgwall, Ludwigsstr., Brückstraße, Markt, Wißstraße, Kuhstraße, Hoherwall, Westenhellweg, Markt. Daselbst: **Rede** des 2. Vorsitzenden Hrn. Realschullehrer Lubitz.
Zusammenwerfen der Fackeln unter Absingung des Liedes „Flamme empor"!
Rückmarsch zur Halle.
10 Uhr:
Glänzender Kommers mit Damen.

Sonntag, den 26. Juni,
vormittags 10 Uhr:
Frühschoppen in der Turnhalle mit Musik.
Mittags 12 Uhr:
Abmarsch zum Markt durch d. Viktoria- u. Betenstraße.
12½ Uhr:
Feierliche Uebergabe einer neuen, dem Turnverein „Eintracht" von den Frauen und Jungfrauen Dortmunds gewidmeten Fahne.
a) Gesang: Wenn Alle untreu werden. b) Festrede des 1. Vorsitzenden Herrn Dr. Barop. c) Uebergabe der Fahne seitens des Damen-Komitees. d) Gesang: Gut Heil der deutschen Turnerei.
Festzug durch die Stadt mit 2 Musikchören
(Betenstraße. Ostwall, Ostenhellweg, Westenhellweg, Kampstraße, Brückstraße)
zum Fredenbaum.
Daselbst:
Grosses Doppelkonzert.
Nachmittags 4 Uhr:
Trompeten-Signal. Anrede des Herrn Rob. Overbeck an die Turner.
Schauturnen:
Ordnungs- und Freiübungen; Turnen am Reck, Pferd und Barren; Stab-Hochspringen.
Abends 7½ Uhr:
Rückmarsch zur Stadt.
9 Uhr:
Fest-Ball
in der **Turnhalle** u. im **Kölnischen Hofe.**

Montag, den 27. Juni,
vormittags 11 Uhr:
Frühschoppen in d. Turnhalle.
Nachmittags 3 Uhr:
KONZERT
am Fredenbaum,
Turnspiele, Tanz, brillantes Feuerwerk.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 13. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kapellmeister Kriez und der Otteschen Kapelle.

Eintrittsgeld: Sonntag am Fredenbaum **50 Pf.** (Abonnementskarten haben keine Gültigkeit.) Montag am Fredenbaum **30 Pf.** (Abonnementskarten haben Gültigkeit.) Zu allen andern Festlichkeiten, mit Ausnahme der Feier an der Jahn-Eiche und auf dem Markte, haben nur Turner und Turnfreunde mit ihren Angehörigen, sowie eingeladene Gäste freien Zutritt.

Turnfreundekarten à 3 Mark, gültig für alle Festlichkeiten des Jahres, sind an allen Kassen zu haben. 5674)

Die aktiven Turner haben nur Zutritt zu den Festlichkeiten gegen Vorzeigung ihrer diesjährigen Mitgliedskarte.

Festbücher zu 50 ₰ sind in der Krügerschen, Mendeschen und Crüwellschen (Hugo Dreist) Buchhandlung zu haben

Die Mitbürger werden um Beflaggung der Häuser an unsere Festlichkeiten freundlichst gebeten.

Der Turnrat:
Dr. Barop. Lubitz. Samm. Tappe. Steben. Mügge. Jungschläger. Trost.

Der Verein
„Glück Auf" zu Dortmund,
feiert am **26. Juni d. J.** sein diesjähriges
XIV. Stiftungs-Fest
durch
KONZERT und BALL
an der **Hobertsburg.**
Antreten der Mitglieder ½12 Uhr im Vereinslokale des Herrn **Kokerbeck,** Weberstr., zur Empfangnahme der Abzeichen (Schleife). Präz. 1 Uhr: **Festzug** durch die Hauptstraßen der Stadt zum Festlokale **Hobertsburg,** woselbst von 3 Uhr ab **KONZERT** stattfindet, abends 9 Uhr: Beginn des
Fest-Balles.
Die Zwischenpausen des Konzerts werden durch **Gesangvorträge** vom Sängerchor des festgebenden Vereins ausgefüllt.
Entree zum Konzert 30 ₰, zum Ball für Herren 75 ₰, Damen 25 ₰.
Festgenossen-Karten für 1 ℳ 25 ₰ sind an der Kasse, sowie im Vorverkauf für 1 ℳ bei Hrn. **Kokerbeck** zu haben
Die Musik wird ausgeführt vom **Orchester-Verein,** unter persönlicher Mitwirkung des Hrn. **Löser.**
Es ladet freundlichst ein **Das Fest-Komitee.**


Nördlicher dortmunder Schützenbund.
Regiments-Befehl!
Sonntag, den 26. Juni, morgens 5 Uhr:
Antreten der Schützen auf dem Viehmarkt
und Ausmarsch zur Hobertsburg.
5936] **Der Oberst.**

Einladung.
Die Zeit naht heran, da Jesus der Herr persönlich wieder kommt und wo alles erfüllt wird, was der Herr und seine Apostel verkündigt haben. — Unterzeichneter gedenkt deshalb
im großen Saale des Hrn. Kühn, Wißstraße Nr. 17,
Freitag den 24. Juni, abends 8 Uhr,
einen
Vortrag
über die persönliche Ankunft Jesu
zu halten, wozu alle Mitchristen freundlichst eingeladen sind.
Eintritt frei. **A. Pechau.**

Einladung.
Die Frauen und Jungfrauen Dortmunds werden gebeten, sich behufs
feierlicher Ueberreichung
der dem Turnverein „Eintracht" von ersteren gewidmeten neuen Fahne
am Sonntag, den 26. Juni, mittags 12 Uhr,
auf dem Markte, vor dem alten Rathause, zu versammln. Sitzplätze sind reservirt *5921
Das Damen-Komitee:
Frau Oberbürgermeister Lindemann, Frau Bürgermeister Arnecke, Frau Robert Overbek, Frau Dr. Barop, Fräulein Köttgen, Fräulein Gause, Fräulein Hilgenstock, Fräulein Funke.

Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten.
Die Ausstellungsräume sind an Wochentagen von morgens 10 Uhr bis abends 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet. Entree 25 ₰ à Person. Zu regem Besuch ladet ein
5434 **Der Vorstand.**
Für die am **27. d. Mts.** stattfindende **Verlosung** von Ausstellungs-Gegenständen sind **Lose à 50 Pf.** an der Kasse sowie an den verschiedenen Verkaufsstellen zu haben. **Der Vorstand.**


Schützen-Verein zu Oespel.

Bei der Waldung „Dorney", in der Nähe des Dorfes, wird
am 24., 25. und 26. Juni dieses Jahres
das
Schützen-Fest
gefeiert.

Fest-Programm:
Freitag den 24. Juni kr., nachmittags 5 Uhr:
Antreten der Schützen auf dem neuen Schulhofe; Zug zur Vogelstange; daselbst Aufsetzen des Vogels.
Demnächst:
FREI-KONZERT.
Sonnabend den 25. Juni kr., morgens 5½ Uhr:
Reveille.
6½ Uhr:
Antreten bei den Hauptleuten.
6¾ Uhr:
Aufstellung des Bataillons auf dem neuen Schulhofe.
Abholung der Fahne.
7 Uhr:
Ausmarsch zum Festplatz.
8 Uhr:
Beginn des Königschiessens.
Darauf:
Preisschießen.
Gegen 1 Uhr nachmittags:
Proklamirung des Königs.
Nach dem Königsschuß findet ein
FEST-ESSEN
im Zelte statt.
3 Uhr:
KONZERT.
8 Uhr: Beginn des
Fest-Balles.
Sonntag den 26. Juni kr., mittags 12 Uhr:
Zug der einzelnen Kompagnien von den Versammlungslokalen zum Schulhofe; daselbst: Aufstellung des Bataillons.
Abholen des Königs und der Fahne.
Hauptfestzug
durchs Dorf zum Berg.-Märk. Bahnhof Marten und zurück über Zeche „Borussia" zum Festplatz.
Bei Ankunft daselbst:
Parademarsch.
Von 3 Uhr nachmittags ab:
KONZERT
und
Volksbelustigungen aller Art, Esel-Wettrennen etc. mit Preisverteilung.
8 Uhr: Beginn der
Ball-Festlichkeit.
Die Musik wird von der Kapelle des 16. Infanterie-Regiments, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Lüttich, ausgeführt.
5675 **Der Oberst.**

Die **Restauration** hat Herr **Alfred Grafe** aus **Dortmund** übernommen und ist vorauszusehen, daß Speisen sowohl, als auch Getränke zur vollsten Zufriedenheit ausfallen werden. 5695

Der
Kriegerverein zu Mengede
feiert
am Sonntag den 3. Juli d. J.
sein
Stiftungs-Fest
in dem Lokale des Herrn Artmann am hiesigen Bahnhof durch
KONZERT und BALL.
Anfang des Konzerts 3 Uhr, des Fest-Balles 7½ Uhr.
Entree: 50 ₰ für Damen, 1 ℳ für Herren.
5909 **Der Vorstand und das Fest-Komitee.**

Geübte Schieferdecker sucht gegen höheren Lohn.
Storck.

Ein tüchtiger **Schneidergeselle** auf Werkstatt gesucht von
Reinert, Schwanenwall 8.

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Sommer-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Kasino.
Landpartie
am Sonnabend, den 25. d. Mts.,
nachmittags.
Näheres am schwarzen Brett und in der ausliegenden Liste. *5920

Wenkers Konzert-Saal.
16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Täglich:
Konzert u. Vorstellung.
Gastspiel des berühmten Jongleur und Balanceur
Mr. Rossi,
vom **Zirkus Renz,** der Kostüm-Soubrette
Frl. Johanna Luca,
sowie Auftreten des übrigen Personals.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 ₰.
Programm an der Kasse. *5849

Sonntag, den 26. Juni, findet beim Wirt Herrn **Starke** in **Dorstfeld**
Sternschlagen u. Ball
statt, wozu freundlichst einladen
Die Damen.

Oeffentlicher Vortrag
am Freitag, den 24. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
im weißen Saale des Köln Hofes von
A. Reichenbach,
Schriftsteller aus Leipzig, über:
Ein kritischer Blick auf das Kulturleben der Gegenwart.
Eintritt 50 ₰.

Dortmunder Bürger-Schützen-Verein.
III. Kompagnie.
Die Schützen werden ersucht, die Gewehre beim Wirt Franz Klöpper, Westwall 1, in Empfang zu nehmen, da am Sonntag-Morgen Ausmarsch mit Gewehren stattfindet. [5937
Der Hauptmann.

Frei-willige Feuer-wehr.
Am Samstag den 25. d. Mts.,
abends 8 Uhr:
Antreten in voller Ausrüstung
zur Begleitung des Fackelzuges des Turnvereins „Eintracht".
(5905 **Der Hauptmann.**


Gallus.
Wir bitten die noch nicht erhobenen Gewinne auf den verausgabten Anteilscheinen bis spätestens den 28. c. abzunehmen. Die Ausgabe erfolgt in den Mittagsstunden von 11—1 Uhr.
(5907 **Der Vorstand.**

Am breiten Stein: 3285
Echtes Erlanger Bier.

Hôtel Reichskapelle. 3504
Ia. Berliner Weissbier.

Louis Wenckers Garten
wird zum Besuch empfohlen. 5897

Schwächezustände
werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Oberstabsarzt Dr. Müller**schen [3038
Miraculo-Präparate,
welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben.
Depositär: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.


Um schnell zu räumen, verkaufe das 5923
Pferdefleisch
pro Pfund 18 Pfennige.
Feldheims Pferdemetzgerei,
1. Kampstraße Nr. 91.

Schöner Kleiderschrank sehr b zu verkaufen. Wißstr. 2a/5, 1 Tr.

Kleines schwarzes Hündchen zugelaufen. Olpe 25. *

Ich nehme die Aussage g gen **Wwe. Aschhoff** hiermit als unwahr zurück.
Frau Lakämper.

Vivat Johann!
Unserm Freunde Johann Decker zu seinem Namenstage ein dreifaches
Lebehoch! hoch! hoch!
Mehrere Freunde.

Wilhelm von Born.
Dortmund, den 24 Juni 1881.

Wechsel-Kurse in Reichsw.		Geld.	Brief.
Amsterdam	k. S.	169 05	
Paris	2 M.	168,30	
	k. S.	80,86	
Antwerpen u. Brüssel	2 M.	80,35	
	k. S.	80,70	
London	2 M.	80,20	
	k. S.	20,43	
	3 M.	20,325	

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Sommer-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.